



STADT
ASCHAFFENBURG

2021 Aschaffenburg

Jahresbericht der Stadt





**Oberbürgermeister
Jürgen Herzing**

Foto: Björn Friedrich

“Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Corona hat uns auch in diesem Jahr im Griff gehabt. Doch dank der guten Arbeit des Testzentrums und des Impfzentrums – beide gemeinsam mit dem Landkreis organisiert – und Dank der Vernunft und Rücksicht vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger konnten wir die Ansteckungszahlen in unserer Stadt in Schach halten. Dafür Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ärztinnen und Ärzten des Klinikums und in den Arztpraxen in und um Aschaffenburg. Ich freue mich, dass durch Ihr Engagement Einiges wieder möglich wurde: Theater- und Kinobesuche, Essen im Restaurant, Familienfeiern, kleine Feste – und sogar der Weihnachtsmarkt öffnet wieder seine Türen.

Nicht nur die Pandemie hat die Arbeit und das Leben vieler Menschen geprägt, auch die Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz haben einen nachhaltigen Eindruck bei uns hinterlassen – vor allem bei den Einsatzkräften aus Stadt und Region Aschaffenburg, die tagelang

in Ahrweiler geholfen haben. Vielen Dank für Euren Einsatz. Bedanken möchte ich mich auch bei den vielen ehrenamtlichen Wahlhelferinnen und Wahlhelfern, die sich bei der Bundestagswahl einen Sonntag lang für einen reibungslosen Ablauf und damit auch für die Demokratie eingesetzt haben.

Trotz der zeitaufwändigen Pandemiebekämpfung konnte die Stadt auch in diesem Jahr einige Projekte stemmen. So haben wir eine Klimaanpassungsstrategie mit vielen Maßnahmen auf den Weg gebracht, die Sommerbühnen veranstaltet, zu den interkulturellen Wochen eingeladen und weiter an der Digitalisierung gearbeitet. Im Juli war Aschaffenburg Gastgeberin der Vollversammlung des Bayerischen Städtetags. Zwar fand auch sie im kleineren Rahmen als gewöhnlich statt. Umso mehr freut uns das positive Echo auf unsere Stadt und die Atmosphäre, die im „bayerischen Nizza“ herrscht.

Vieles hat die Stadt in den vergangenen Monaten saniert und gebaut: Schulen und Kindertagesstätten sind erweitert oder

modernisiert worden, das Rathaus erstrahlt bald in neuem Glanz und die Umgestaltung des Schlossufers mit Aufzug zur Oberstadt läuft mit Hochdruck.

Und was steht im nächsten Jahr an? Nach langer Wartezeit können wir im Frühjahr das Christian-Schad-Museum eröffnen – eine weitere Attraktion für Tourist*innen und Einheimische. Die Kulturtage und der Tag der Franken sind sicher die Höhepunkte im Sommer. Im September gibt es beim Tag der offenen Tür Einblicke in die Arbeit der Stadt und ihrer Einrichtungen, und – wenn es Corona zulässt – können wir uns im nächsten Jahr endlich alle auf dem Stadtfest und dem Volksfest wiedersehen.

Darauf freut sich Ihr



Jürgen Herzing
Oberbürgermeister

Leben in Aschaffenburg	8
Bildung	16
Infrastruktur	18
Nachhaltigkeit	30
Kunst und Kultur	36
Stadt und Bürger	42
Politik	50
Statistik	52

“Das Impfzentrum war eine große Herausforderung

Frank Wissel leitet seit einem Jahr das Impfzentrum in Hösbach

Im Dezember 2020 eröffneten Stadt und Landkreis Aschaffenburg ein gemeinsames Impfzentrum in Hösbach. Bis Oktober 2021 wurden hier mehr als 300.000 Mal Menschen gegen Covid 19 geimpft. Verwaltungsleiter Frank Wissel blickt in einem Interview auf das erste Jahr zurück.



Team im Impfzentrum

Herr Wissel, seit bald einem Jahr ist das Impfzentrum Ihr Arbeitsplatz. Wie kam es dazu?

Ich bin Kreisbrandinspektor und war bei einer Firma in Alzenau beschäftigt. Als ein Verwaltungsleiter gesucht wurde, der das Impfzentrum aufbaut, habe ich das übernommen. Mein Chef hat mir das damals sehr unbürokratisch ermöglicht.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?

Ich fange um 6.15 Uhr an, schaue mir die neuesten Zahlen an und mache die erste Meldung an die Regierung. Mehrmals am Tag laufe ich durchs Impfzentrum und schaue, ob alles läuft und kümmere mich um die Bestellung des Impfstoffs. Das Meiste ist inzwischen Verwaltungsarbeit: Anfragen von der Regierung beantworten, planen, organisieren, Ansprechpartner sein. Die Bürgeranfragen sind aber mit der Zeit weniger geworden.

Das war am Anfang anders. Wie haben Sie die ersten Wochen erlebt?

Wir hatten kaum Impfstoff, aber viele Impfwillige. Wir hatten schöne Räumlichkeiten gemietet, mussten aber erst Personal, also Verwaltungspersonal und medizinisches Personal, finden. Es war eine Art Mangelverwaltung. Das hat sich wie Kaugummi wochenlang hingezogen. Es war eine schlimme Zeit. Das Telefon klingelte pausenlos. Wir konnten den vielen Menschen nicht helfen.

Hat Sie das auch persönlich mitgenommen?

Ja. Ich war von Anfang an sieben Tage die Woche hier, auch an Weihnachten. Wir haben geackert, um alles aufzubauen. Wenn jemand geweint hat, weil er seine Mutter im Altenheim nicht besuchen konnte – das hat mich sehr traurig gemacht. Auch die vielen Angriffe, die Neiddebatte „warum ist der schon geimpft, ich aber nicht?“ und die teilweise negative Berichterstattung haben mir sehr zugesetzt. Ich hatte Tage mit 50 unfreundlichen E-Mails. Aber wir haben jede E-Mail sachlich beantwortet. Und die Reaktionen wurden dann auch freundlicher.

Wie sind Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit umgegangen?

Vor allem vorne am Empfang lagen die Nerven damals blank. Einige wollten dort nicht mehr arbeiten. Es gab viele Konflikte mit Menschen, die sich Impfungen erschleichen wollten und dann weggeschickt wurden. Da braucht man ein dickes Fell. Vorne haben dann nur noch routinierte Leute gesessen, die das

auch verkraftet haben. Es war für alle belastend.

Wann wurde es besser?

So März, April. Als mehr Impfstoff kam und dann die Priogruppe 1 durch war. Das war sehr beruhigend. Auch die Stimmung ist besser geworden. Und wir haben viel Lob bekommen. Bis heute bekommen wir E-Mails, in denen sich die Leute bedanken. Manche Dankeschreiben drucken wir aus und hängen sie in die Küche, so dass die Mitarbeiter sie sehen.

Die Impfzahlen des Zentrums sind im bayerweiten Vergleich hoch. Woran liegt das?

Das hat sicher mit der Atmosphäre hier und unserer Arbeitsweise zu tun. Im Impfzentrum herrscht ein netter Umgangston, ein gutes Miteinander. Ich komme jeden Morgen gerne hierher. Wir sind organisiert wie eine große Praxis. Da müssen alle an einem Strang ziehen. Und auch der Umgang mit den Patienten ist freundlich. Bei uns sind die Ärzte nicht in Schutzanzügen verummmt. Das schafft Vertrauen.

Vertrauen genug, um die Impfzahlen noch zu steigern?

Ich hoffe natürlich, dass noch ein Schwung kommt. Aber ehrlich gesagt glaube ich, dass wir 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung auch in Zukunft nicht erreichen werden.

Freuen Sie sich schon darauf, irgendwann wieder in Ihrem eigentlichen Beruf zu arbeiten?

Ja und nein. Die Feuerwehr ist mein Leben – aber die Arbeit im Impfzentrum hat mir richtig Freude gemacht.

Interview: Carla Diehl



Foto: Björn Friedrich

Frank Wissel

Frank Wissel, 54, ist gelernter Bankkaufmann, war über 30 Jahre im Bankgeschäft und anschließend für einen Insolvenzverwalter und eine Umweltfirma tätig. Seit 1. Januar 2021 ist er im Landratsamt Aschaffenburg in der Abteilung Brand- und Katastrophenschutz. Frank Wissel ist außerdem Kreisbrandinspektor für den Landkreis Aschaffenburg.

Das Impfzentrum

Das Impfzentrum in Hösbach, Industriestraße 2, wurde 2020 von Stadt und Landkreis eröffnet. Betrieben wird es von den Maltesern. Es hat 10 Arzträume für die Impfungen, daneben Büros, Lagerräume und Wartebereiche. Rund 100 Mitarbeiter*innen waren hier bis Oktober an sieben Tagen in der Woche im Einsatz: Medizinisches und Verwaltungspersonal, rund 60 Ärzt*innen und Mitglieder der Bundeswehr. Verwaltungsleiter ist Frank Wissel, die ärztliche Leitung hat Dr. Jürgen Luxem.

Infos

www.impfen-ab.de

Testzentrum am Volksfestplatz

Seit September 2020 betreibt die Stadt Aschaffenburg das gemeinsame Corona-Testzentrum von Stadt und Landkreis auf dem Volksfestplatz. Im Rahmen der Pandemiebekämpfung wurden hier Tausende PCR- und PoC-Antigen-Tests durchgeführt. Rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Aschaffenburg, der Bundeswehr und der Hilfsorganisationen waren hier im Einsatz, zeitweise kamen täglich 1500 Menschen, um sich testen zu lassen. Zum 11. Oktober wurden die kostenlosen

Testungen eingestellt. Das Testzentrum testet nun nur noch vulnerable Personen, Personen die durch das Gesundheitsamt geschickt werden, Besucher*innen und Beschäftigte von Pflegeeinrichtungen, Studierende und leicht symptomatische Kinder.

Bei einem Ortstermin dankte Mark Weigandt, Leiter der Führungsgruppe Katastrophenschutz, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im täglichen Betrieb ihren Beitrag zur Pandemiebekämpfung leisten. re



Foto: Björn Friedrich

Dorian Büdel, Verwaltungsleiter der Teststrecke Volksfestplatz
(2. Reihe Mitte im blauen Hemd),
mit einem Teil des Teams im Oktober 2021



Alle Fotos: Kreisbrandinspektion Aschaffenburg

Hilfe in Ahrweiler

Gemeinsames Hilfeleistungskontingent von Stadt und Landkreis Aschaffenburg im Einsatz

Am 14. und 15. Juli 2021 hat das Tiefdruckgebiet „Bernd“ für extremen Starkregen im Westen Deutschlands gesorgt. Einige Städte und Landkreise in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz waren stark betroffen und mussten den Katastrophenfall ausrufen. Das Land Rheinland-Pfalz hat am Sonntag, 18. Juli, um 20 Uhr ein Hilfeersuchen an alle Bundesländer gestellt und um Unterstützung und Ablösung von Einsatzkräften ersucht. Bayern sagte drei Hilfeleistungskontingente zu. Am späten Montagnachmittag erhielten Stadt und Landkreis Aschaffenburg, der Landkreis Miltenberg sowie der Stadt und Landkreis Bayreuth einen Einsatzbefehl vom Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI). Ab 19 Uhr organisierte ein gemeinsamer Führungsstab rund 180 Einsatzkräfte mit 48 Fahrzeugen, Verpflegung für die ersten 48 Stunden und Schlafzelte. Ab 4.30 Uhr trafen sich die ersten Kräfte bei der Autobahnmeisterei in Hösbach.

Professionelle Hilfe, offenes Ohr

Eingesetzt waren die Feuerwehrleute im Stadtteil Ahrweiler. Dort waren die Einsatzkräfte und die Bevölkerung froh und dankbar für die professionelle Hilfe und das offene Ohr. Die Bilder können nicht ansatzweise das wiedergeben, was die freiwilligen und ehrenamtlichen Einsatzkräfte dort erlebt und erzählt bekommen haben:

— “ —
Die Einsatzkräfte und die Bevölkerung waren froh und dankbar für die professionelle Hilfe und das offene Ohr.

Michael Steiner,
 Katastrophenschutz / Einsatzplanung

von der Nacht, in der die Flutwelle kam, von seitdem nicht mehr gesehenen Bekannten und von Wasser, das bis über die Hausdächer stand. Der Bürgermeister berichtete, dass die Stadt Bad Neuenahr-

Ahrweiler rund 30.000 Einwohner hatte und 10.000 Menschen derzeit nicht mehr „da“ seien. Sie sind vermisst, weggegangen oder bei Bekannten untergekommen, da ihr gesamtes Hab und Gut in den Fluten untergegangen ist. Von 13 Brücken in der Stadt sind 12 zerstört, auf den Straßen herrscht Verkehrschaos. Es gibt keinen Strom und kein Wasser.

Müll und Öl beseitigt

Nach 96 Stunden im Katastrophengebiet endete dieser Einsatz. Doch um die riesigen Müllberge in den Straßen zu beseitigen, fuhren anschließend drei Wechselladerfahrzeuge aus Stadt und Landkreis fünf Tage lang unzählige Transporte.

Und vom 4. bis 15. August halfen die Einsatzkräfte noch täglich von 6.30 und 23 Uhr, Öl zu separieren. Den vorläufigen Abschluss der Katastrophenhilfe war der Einsatz am Samstag, 2. Oktober. Rund 170 Einsatzkräfte aus Stadt und Landkreis machten sich auf den Weg, um vor dem Tag der deutschen Einheit noch einmal mit anzupacken und für etwas mehr Normalität auf den Straßen und Plätzen zu sorgen.

Der Bundespräsident sprach auf einem Staatsakt am 1. September auf dem Nürburgring von 180 Menschen, die im Juli bei der Flutkatastrophe in der Eifel ihr Leben verloren haben, darunter auch fünf Feuerwehrangehörige, von über 750 Verletzte und von Tausenden, die vor den Trümmern ihrer Existenz stehen. Die Auswirkungen dieser Katastrophe werden die Bürgerinnen und Bürger noch lange spüren, auch wenn irgendwann alle materiellen Schäden beglichen und die Infrastruktur wiederhergestellt wurde. Wir als Feuerwehr müssen uns diesen Herausforderungen stellen und können nur hoffen, dass wir nie selbst von einer solchen Naturkatastrophe getroffen werden.

Michael Steiner



Der Einsatz in Zahlen

- 5.500 Einsatz-/Helferstunden (nur Stadt, inkl. Vor- und Nachbereitung)
- 800 m³ Schutt, der pro Tag aus den Straßen abtransportiert wurde
- Unzählbare Liter Wasser, das aus den Kellern gepumpt wurde
- Unzählbare geleerte Eimer mit Schlamm
- 1.471 Einsatzstellen wurden abgearbeitet
- 1.601.550 Liter Öl wurden separiert



Die Sonnenuhr auf dem
Aschaffener Theaterplatz

Leben in Aschaffenburg

Foto: Waltraud F. Gulder

Die (Nacht-) Sonnenuhr von Aschaffenburg

Ein Superlativ der besonderen Art

Seit der Antike zeigen unterschiedlichste Typen von Sonnenuhren die Zeit an – noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war meist eine Sonnenuhr gemeint, wenn man von „Uhr“ sprach. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts dienten sie noch als „Mittagsweiser“ zum Justieren der damals noch ungenauen mechanischen Uhren. Heute sind sie als Schmuck an Gebäuden oder in Gärten und Parks zu finden.

Die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges schufen in Aschaffenburg eine Freifläche zwischen dem klassizistischen Stadttheater und dem Stift St. Peter und Alexander. Angeregt durch die Ideen und Vorstellungen des Astronomischen Arbeitskreises und der Altstadtfreunde, setzte sich die Gestaltung des neu angelegten Theaterplatzes als große Sonnenuhr durch.

Am 21. März 2007, dem astronomischen Frühlingsbeginn, wurde die vom Bildhauer Christian Tobin gestaltete große Sonnenuhr nebst zugehörigem Informationsraum in der sogenannten Stadtloggia eingeweiht. Der Informationsraum erklärt unter dem Motto „Im Laufe der Zeit“ die Funktion von Sonnenuhren und die Entstehungsgeschichte der Aschaffener

Sonnenuhr. Außerdem bietet sich auf der Galerie der Loggia eine hervorragende Übersicht über den Platz.

Die historische Sonnenuhr des Augustus auf dem Marsfeld in Rom diente als Vorbild für die Größe, für das Liniensystem orientierte man sich an einer antiken Sonnenuhr aus Pompeji. Das Ziffernblatt der Sonnenuhr ist als handwerkliche Intarsienarbeit in die Marmorfläche des Platzbelags eingearbeitet. Neben den Linien sind in den Belag die Stundenangaben in altrömischer Schreibweise und die Tierkreiszeichen eingelassen. Der Schattenwerfer ist aus Edelstahl gestaltet.

Die Alleinstellung der Aschaffener Sonnenuhr, die Zeitanzeige in der Nacht, funktionierte leider jahrelang nicht – ganz nach dem Motto „Horas non numero nisi serenas“ oder „Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heit'eren Stunden nur“.

In diesem Sommer ist es endlich gelungen, die Nachtsonnenuhr wieder zu aktivieren. Die „heiteren Stunden“ zeigen nun auch der nachtsammelnden Bevölkerung die Zeit.

Waltraud F. Gulder

Service

Stadtbibliothek mit neuer Homepage

Pandemie und Schließzeiten haben die Mitarbeiterinnen genutzt und eine neue Homepage für die Stadtbibliothek gestaltet.

In verschiedenen Gruppen haben die Mitarbeiterinnen die alte Homepage analysiert und zunächst einmal festgelegt, welche Inhalte auch weiterhin

unbedingt auf der Homepage vertreten sein sollen. Dabei sind auch die zahlreichen Anregungen der Benutzer*innen mit in die Überlegungen eingeflossen.

In einem zweiten Schritt wurden verschiedene Designs und Anwendungen auf ihre Alltagstauglichkeit geprüft. Der Aufwand für Änderungen und die Pflege

der Homepage sollte möglichst gering sein. Der Aufbau der neuen Homepage wurde als Teamarbeit geleistet. Jede Mitarbeiterin konnte sich mit ihrem Wissen und Können einbringen – sei es beim Fotografieren, beim Texteschreiben, beim Korrekturlesen oder bei der technischen Umsetzung.

Was ist alles neu?

- Öffnungszeiten und Kontaktdaten sind nun schnell zu finden. Auf der Startseite stehen aktuelle Nachrichten und die Veranstaltungen.
- Unter der Rubrik „Leichte Sprache“ finden sich Erläuterungen in einfacher Sprache zur Bibliothek, zur Ausleihe und zu den Online-Angeboten.
- Neu ist die Rubrik „Buchempfehlungen“. Die Bibliothekarinnen erstellen monatlich eine Empfehlungsliste zu aktuellen Themen. Die Titel sind direkt mit dem Online-Katalog verknüpft, wo die Verfügbarkeit geprüft werden kann.
- Leserwünsche können über ein Online-Formular direkt an die Bibliothek verschickt werden. Eine Antwort per Email kann viel schneller erfolgen als vorher per Post und spart Kosten.

- Das Online-Angebot wurde durch Tigerbooks erweitert. Tigerbooks ist eine Kinderbuch-App mit über 8.000 interaktiven Büchern, E-Books und Hörbüchern für Kinder zwischen 2 und 12 Jahren. Und seit September stehen innerhalb der Onleihe einige E-Magazines zur Verfügung.
- Institutionen können ihre Wunschpakete oder die Kamishibai-Ausleihe ebenfalls

über ein Online-Formular bestellen. Somit wurde die Bestellung unabhängig von Öffnungszeiten oder Anwesenheitszeiten der Mitarbeitenden im Haus. Ein Service, der schon rege genutzt wird.

- Wer in unserem Haus eine Ausbildung oder ein Praktikum absolvieren möchte, findet dazu erste Informationen in der Rubrik „Über uns“.

Petra Reuter-Bulach



Ein Besuch auf der Seite lohnt sich.
Einfach mal stöbern unter **www.stadtbibliothek-aschaffenburg.de**



Café Bücherwurm bietet „Süßes für die Seele“

Lange haben die Besucher*innen der Stadtbibliothek auf den selbstgebackenen Kuchen der Comeniuschüler*innen verzichtet. Doch im Oktober konnte die erste Verkaufsaktion mit Genehmigung des Gesundheitsamtes starten.

Comeniuschule und Stadtbibliothek haben gemeinsam ein neues Konzept erarbeitet, das den derzeitigen Bedingungen entspricht und immer wieder angepasst werden kann. In der Come-

niusschule wurde ein Pausenverkauf organisiert, damit die Jugendlichen sich an die neuen Rezepte und Verkaufshandlungen gewöhnen konnten.

Die Besucher*innen können sich nun auf Kleingebäck zum Mitnehmen freuen. Es wird hinter den Plexiglasscheiben präsentiert und den Käufern, in Papiertüten verpackt, übergeben.

Die süßen Leckereien dürfen zwar noch nicht in der Bibliothek verzehrt

werden, und auf die Tasse Kaffee muss immer noch verzichtet werden – doch der Neustart für das langjährige Schulprojekt ist gelungen.

Die Stadtbibliothek freut sich sehr, dass die Schüler*innen und die beiden Betreuerinnen Almut Spahr und Sibylle Steigerwald nun wieder regelmäßig mittwochs zwischen 10 Uhr und 12.30 Uhr zu Gast sein werden.

Petra Reuter-Bulach

Aschaffenburg Aktiv!

Ehrenamt – Selbsthilfe – Projekte

Seit dem 1. Januar 2021 gibt es in der Pfaffengasse „Aschaffenburg Aktiv!“, eine Weiterentwicklung der Ehrenamtsagentur „WABE“ und ergänzt durch eine Selbsthilfekontaktstelle.

Bewährte Projekte und Angebote werden beibehalten, neue Projekte kommen hinzu. „Aschaffenburg Aktiv“ hat sich unter anderem den Ausbau der Unterstützung und Vernetzung der Vereine auf die Fahne geschrieben und versteht sich als eine Servicestelle „Ehrenamt“. Im Sommer hat es bereits Schulungen für die Vereine in Sachen Hygiene, Corona-Schutzmaßnahmen sowie der Grundbelehrung nach der Lebensmittel-Hygieneverordnung gegeben. Weitere Termine und Schulungen in den unterschiedlichen Fachthemen sind geplant.

Darüber hinaus ist „Aschaffenburg Aktiv“ seit diesem Sommer einer von 21 regionalen „digital verein(t)“-Kompetenzstandorten in ganz Bayern.

Hier werden kostenfreie Workshops, Veranstaltungen sowie Online-Seminare zu unterschiedlichen digitalen Themen für Vereine angeboten.

Für Menschen, die sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten und für Institutionen, die ehrenamtliche Unterstützung suchen, ist „Aschaffenburg Aktiv!“ Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle.

„Wir freuen uns sehr, dass der Stadtrat unserer Idee der Weiterentwicklung zugestimmt hat, so kann noch mehr passgenaue Unterstützung im Ehrenamt erfolgen“, so Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler. „Freiwilliges Engagement und Ehrenamt ist ein gutes Zeichen für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Unser Team von ‚Aschaffenburg Aktiv!‘ ist hoch motiviert und mit ganzem Herzen dabei, um Ehrenamt und freiwilliges Engagement zu stärken und zu fördern.“ Seit dem 1. April 2021 ist unter dem

Dach von Aschaffenburg Aktiv! auch die neue Selbsthilfekontaktstelle angesiedelt. Ziel ist es hier ebenfalls, neue Angebote zu schaffen, die Selbsthilfegruppen besser zu vernetzen sowie betroffenen Bürgerinnen und Bürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, insbesondere auch bei den Fragen: „Wie gründe ich eine Selbsthilfegruppe?“ oder „wie finde ich eine Selbsthilfegruppe?“.

Simone Grecki-Runde



Aschaffenburg Aktiv!
Pfaffengasse 7
63739 Aschaffenburg
Montag bis Freitag
von 12 und 16 Uhr
Tel. 0 60 21 | 92 15 03 20
aktiv@aschaffenburg.de
www.aschaffenburg.de/aschaffenburgaktiv



Das Team von Aschaffenburg Aktiv!

Jugendhilfe und Jugendarbeit im Corona-Jahr

Noch immer ist das Coronavirus in unserer Gesellschaft leider allgegenwärtig. Durch den Lockdown wurden vor allem Kinder und Jugendliche sowie die Einrichtungen der Jugendarbeit getroffen.

Insbesondere für jüngere Menschen haben die vergangenen Monate Auswirkungen, die es gilt, aufzuarbeiten.

Die Jugend und ihre Bedürfnisse wurden in den Diskussionen über Schulschließungen, Homeoffice und Abstandsregeln am Anfang nicht ausreichend berücksichtigt. Wichtige und wertvolle Kontakte gin-

gen der Jugendarbeit verloren und es gilt, diese und das Vertrauen in die Bezugspersonen wieder zu gewinnen bzw. neu aufzubauen.

Vieles davon wird die Jugendarbeit auch in Zukunft bereichern. Gleichwohl ist diese Zeit sehr anstrengend und oft auch frustrierend. Der Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen, die ehrenamtlich die Jugendarbeit unterstützen für ihren ungebrochenen Einsatz, für die neuen Ideen und für die Kreativität, mit der sie auch weiterhin für die Kinder und Jugendlichen da sind.

Es gab aber auch viel Positives:

- Technische Ausstattung wurde verbessert und ergänzt
- Neue Veranstaltungsformate wurden entwickelt und erprobt
- Kreative Potentiale wurden freigesetzt und flexibel umgesetzt (so wurden vom JUKUZ über 7000 Corona-Creativ-Bastelpäckchen für Kinder und Familien gepackt und verteilt)
- Digitale Tools und Austauschformate wurden neu entdeckt und etabliert.

Tanja Sebald

Maskenverteilkaktion für Bedürftige

Rund 30.000 FFP2-Masken hat die Stadt Aschaffenburg im Januar an bedürftige Einwohnerinnen und Einwohner Aschaffenburgs verschickt. SGBII- und SGBXII-Empfänger*innen, Asylantragsteller*innen und Wohngeldbezieher*innen haben je 5 Masken bekommen.

Unter strengen Hygienemaßnahmen haben städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Masken versandfertig gemacht, mit einem Begleitschreiben eingetütet und auf den Postweg gebracht. *re*



Foto: Rosa Thul

vhs

Aktiv auch in Corona-Zeiten

Die vhs bot zahlreiche Online-Kurse und -veranstaltungen zur Allgemein- und Weiterbildung auch während des Lockdowns an. Neben dem digitalen Veranstaltungsangebot bespielte sie auch mit den Aktionen „Roses4Rights“ zum Internationalen Frauentag und „Offener Bürgerdialog: AGORA 2021“ den öffentlichen Raum und brachte Menschen miteinander ins Gespräch.

Gemeinsam mit dem Zonta Club und dem Frauenhearing Aschaffenburg startete die Volkshochschule die Aktion „Roses4Rights - weil für Frauen (noch)

nicht alles rosig ist“. Alle Bürger*innen waren eingeladen, zum Internationalen Frauentag selbstgehäkelte Rosen im städtischen Raum zu verteilen und damit ein Zeichen für die Rechte von Frauen weltweit zu setzen. Rund 1000 Rosen zählte die vhs Aschaffenburg am 8. März 2021 auf den Straßen, Parks und Plätzen.

Im Rahmen der Aschaffener Kulturtage lud die vhs am 8. Juli 2021 alle Bürger*innen aus Aschaffenburg und der Region ein zum „Offenen Bürgerdialog: AGORA 21“ auf den Schlossplatz.

Gemeinsam mit dem Martinusforum, der Stadtbibliothek, dem Verein „Migranten für Migranten“ und der Initiative „Aschaffenburg ist mehr“ kamen Besucher*innen zu verschiedenen Themen miteinander ins Gespräch.

Nazan Schobbe



Nähere Informationen

www.vhs-aschaffenburg.de

Zuerst ein Dach über dem Kopf

Sophie Rosa kümmert sich im Übergangwohnheim und auf den Straßen um Wohnungs- und Obdachlose

Sie verstecken ihre Not – oft aus Scham, aber auch, um ihre Würde zu bewahren: wohnungs- und obdachlose Menschen. In Zeiten der Wohnungsknappheit und steigender Mietpreise führen sie ein Leben zwischen Übergangwohnheim und Straße. Die Stadt Aschaffenburg hat daher am 1. Juni Sophie Rosa eingestellt, eine zusätzliche Sozialarbeiterin, die im Übergangwohnheim für Frauen und als Streetworkerin Wohnungs- und Obdachlose professionell unterstützt.



Foto: Anna Elbert

Ansprechpartnerin im Übergangwohnheim und im Streetwork-Bereich Sophie Rosa in ihrem Büro in der Leinwanderstraß

Der Altbau in der Leinwanderstraße, einer Seitenstraße nahe dem Hauptbahnhof, ist nicht weiter auffällig. Einzig ein am Tor angebrachter Aufkleber mit dem Aschaffener Stadtswappen erregt die Aufmerksamkeit Vorbeigehender.

Der Blick auf das Klingelschild verrät: Hier ist eines der beiden städtischen Übergangwohnheime. Ein Platz für all jene, die kein Dach über dem Kopf haben.

Anfangs kommen viele noch bei Freunden und Bekannten unter, „doch irgendwann hat die Gastfreundschaft ein Ende und sie sitzen auf der Straße“, erzählt Sophie Rosa, die zum Zeitpunkt des Gesprächs seit drei Monaten in der städtischen Einrichtung als Sozialarbeiterin tätig ist. Ist es so weit gekommen, versucht Rosa, den Kontakt zu den Betroffenen herzustellen, um mit ihnen neue Perspektiven zu erarbeiten: „Je nach Bedarf bieten wir an, Ämter zu kontaktieren, Kliniken und Arztpraxen zu suchen, oder wir unterstützen die Betroffenen bei der Wohnungs- und Jobsuche.“

Neben ihrem Studium der Sozialen Arbeit hat die 28-Jährige unter anderem im Sozialpsychiatrischen Dienst und in einer HIV- und AIDS-Beratungsstelle gearbeitet. Seit dem 1. Juni ist sie nun die Ansprechpartnerin im Übergangwohnheim. „Ob persönliche, soziale oder finanzielle Notlagen – die Biografien und Lebensrealitäten der Menschen, die vor unserer Tür stehen, könnten unterschiedlicher nicht sein“, so Rosa.

Vor allem für Frauen, die sonst schutzlos auf der Straße leben müssten, ist das Übergangwohnheim eine Zuflucht. Und das nicht zuletzt, weil es für sie einen separaten Bereich gibt, zu dem Männer keinen Zutritt haben. „Die Frauen können sich hier sicher fühlen. Sie bekommen ein warmes Bett, eine Dusche, die Möglichkeit zu kochen und ihre Wäsche zu waschen“, erklärt Rosa.

Doch nicht nur die Arbeit in der städtischen Einrichtung, auch ihre Tätigkeit als Streetworkerin verlangt ein hohes Maß an Resilienz und Geduld: „Oft spricht man über Wochen und Monate die gleichen Menschen immer und immer wieder an, bis sie ein wenig Vertrauen fassen und bereit dazu sind, das Hilfsangebot anzunehmen“, erzählt sie. Hinzu kämen Suchtproblematiken und psychische Erkrankungen, die fast immer eine zentrale Rolle spielen. Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit sei es daher auch, das Netzwerk mit anderen sozialen Einrichtungen der Stadt auszubauen und zu stärken, damit wirklich niemand der Wohnungs- und Obdachlosen auf der Strecke bleibt. In ein paar Monaten, so hofft sie, könne sie neue Projekte anbieten und die Arbeit mit den Betroffenen noch intensiver gestalten.

Anna Elbert

Jüdisches Leben in Aschaffenburg

Nachweislich seit 1700 Jahren leben Jüdinnen und Juden auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Aus diesem Anlass finden in diesem und im kommenden Jahr unter dem Namen „#2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland“ bundesweit rund tausend Veranstaltungen statt. Auch die Stadt Aschaffenburg beteiligt sich mit einer eigenen Veranstaltungsreihe an dem Festjahr. Stadttheater, Volkshochschule, Stadt- und Stiftsarchiv, Digitaltallen, Führungsnetz, Haus Wolfsthalplatz

und das Martinushaus haben zusammengearbeitet, um ein vielfältiges Programm mit Vorträgen, Konzerten, Lesungen, Filmen, Theater und Führungen auf die Beine zu stellen. *re*

Nähere Informationen

**www.vhs-aschaffenburg.de
und www.stadttheater-aschaffenburg.de.**



**JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND**

“Kinder brauchen Kinder

Jugendsozialarbeiterin Silke Büttner über ihre Arbeit im Lockdown

Silke Büttner ist Jugendsozialarbeiterin an der Brentano Grund- und Mittelschule. In einem Interview erzählt sie, wie sich der Lockdown auf ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ausgewirkt hat.



Foto: privat

Silke Büttner

Ihre Arbeit findet direkt in den Schulen mit den Schüler*innen statt. Wie konnten Sie während des Lockdowns Kontakt zu Ihrer Zielgruppe halten?

Über unsere App schul.cloud und telefonisch konnte ich zum Glück sehr gut Kontakt halten. Um mit ganzen Klassen Kontakt halten zu können, bin ich regelmäßig in die Video-Klassenkonferenzen zugeschaltet worden und habe mit den Kindern sprechen und in den ersten Klassen auch Spiele zum Kennenlernen machen können.

Was waren hierbei die größten Herausforderungen?

Die technischen Voraussetzungen haben am Anfang oft gefehlt. Im Laufe des Schuljahres wurde aber auch das durch Leihgeräte und besseres technisches Verständnis einfacher. Das Maskentragen verhindert, dass man die Mimik erkennen und zeigen kann. Natürlich ist ein Face-to-face-Gespräch nicht durch eine Videokonferenz zu ersetzen.

Sie arbeiten an Grund- und Mittelschulen, die Altersspanne erstreckt sich von 6 bis ca. 15 Jahre. Wie hat Ihre Zielgruppe die Pandemie erlebt?

Bei den Erstklässlern kam nie das Gefühl auf, dass sie nun wirklich "Schulkinder" sind. Diese Kinder müssen sich jetzt noch einmal neu in die Schule einfinden. Ebenso fehlt natürlich in allen Altersklassen das Klassengefühl. Besonders Kinder, die neu in eine Klasse gekommen sind, hatten es schwer. Das Gefühl der Klassengemeinschaft ist online kaum herzustellen. Die Grundschüler berichteten oft von großen Ängsten, auch von den Ängsten der Eltern. Sie sind wahnsinnig vorsichtig und achten penibel darauf, dass alle die Regeln einhalten. Den älteren Schülerinnen und Schülern fehlen ihre Peergroups.

Jeder Lockdown hat ihnen sehr zu schaffen gemacht. Fehlende Klassenfahrten und Ausflüge haben die Jugendlichen zum Teil resignieren lassen. Natürlich hatten viele auch sehr große Angst vor den Abschlussprüfungen, weil ihnen einfach viel Übungszeit verloren gegangen ist. Sich alleine zu Hause zu motivieren, hat bei einigen Schülerinnen und Schülern leider gar nicht funktioniert.

Wie sind die Schüler*innen ins Schuljahr 2021/22 gestartet?

In beiden Schulformen erlebe ich hochmotivierte Schülerinnen und Schüler. An unserer Mittelschule fand gerade der Brentanotag und die erste Vollversammlung seit über einem Jahr auf dem Pausenhof und mit Abstand statt. Alle haben es sichtlich genossen! Sie waren glücklich, dass endlich wieder eine Aktion stattfinden kann. Das war wirklich schön zu sehen! Auch in der Grundschule herrscht eine tolle Stimmung. Die Kinder freuen sich, wieder da sein zu können und waren sogar gerne in der Sommerschule. Kinder brauchen Kinder und Jugendliche brauchen Jugendliche, um wirklich glücklich zu sein! Das habe ich noch nie so deutlich erlebt wie in dieser Pandemie.

Interview: Katja Noack

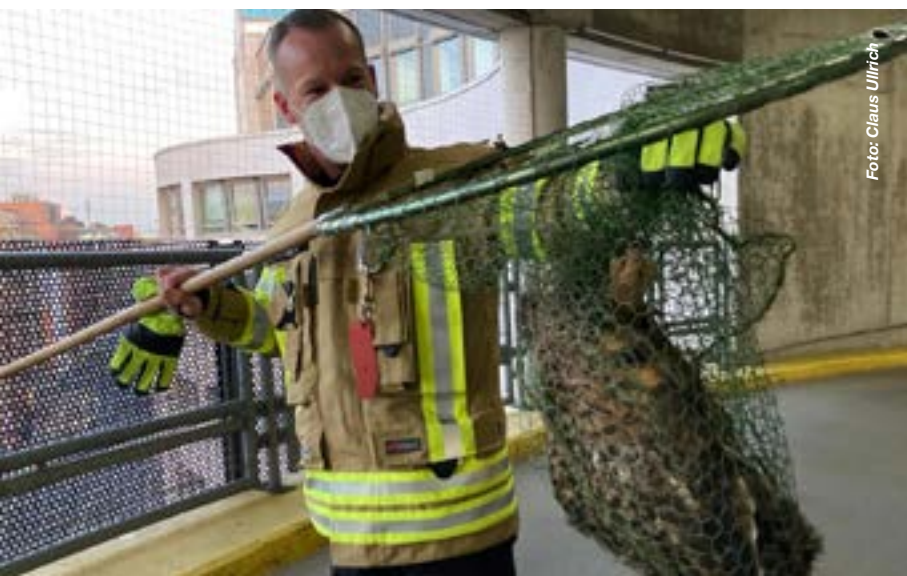


Foto: Claus Ullrich

Ungewöhnlicher Einsatz

Einen ungewöhnlichen Einsatz hatte Anfang März die Feuerwehr Aschaffenburg im Parkhaus Elisenpalais. Ein Uhu hatte sich in das Parkhaus verirrt. Feuerwehrleute, darunter Robert Utz (Foto), konnten das Tier einfangen und wieder in der freien Wildbahn aussetzen.

re

Jubiläum

#JUKUZ25 – Jugendarbeit ist Veränderung

Im Oktober 1996 war es soweit – der damalige Oberbürgermeister Dr. Willi Reiland eröffnete zusammen mit Bürgermeister Günther Dehn die größte Jugendeinrichtung in Aschaffenburg. Vorangegangen waren die richtungsweisenden Entscheidungen, Jugendhilfeplanung zu betreiben, eine zentrale Anlaufstelle für die Jugendarbeit in Aschaffenburg zu schaffen und die Einrichtungen Städtisches Jugendhaus, Kommunale Jugendpflege (wie es damals noch hieß) und Stadtjugendring an einem Ort – dem Jugendkulturzentrums JUKUZ – zusammen zu führen. Begegnung auf Augenhöhe, außerschulische Bildung, Kreativität und Kooperation kennzeichnen seit nunmehr 25 Jahren die Arbeit im JUKUZ.

Am 9. Oktober wurde das Jubiläum gefeiert. Derzeit wird das Konzept gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern überarbeitet, um die Jugendarbeit in Aschaffenburg auch in den nächsten Jahren bedarfs- und zukunftsorientiert zu gestalten. Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler und die Jugendamtsleiterin Tanja Sebald freuen sich nun über das Jubiläum des JUKUZ und werden auch die künftige Entwicklung der Jugendarbeit in der Stadt Aschaffenburg positiv begleiten.

Jimmy Roth



Foto: privat

Das JUKUZ-Team 1997

Eine Stadt – elf Sprachen – über 400 Infos

Neue App als hilfreicher Begleiter für den Alltag

Aschaffenburg hat viel zu bieten. Egal ob im Freizeit- und Kulturbereich, im Alltag oder im Familienleben: In der Stadt gibt es zahlreiche Angebote, Beratungsstellen und Informationen für alle Lebenslagen und Altersgruppen. Hier den Überblick zu behalten, fällt oft schwer.

Um die Orientierung so leicht wie möglich zu machen, wurde die App „hallo aschaffenburg“ entwickelt. Hier gibt es wichtige Infos und Adressen auf einen Blick: Spielplätze, Migrationsberatung, Ehrenamt, Schwangerschaft, Musikschule, Seniorenzeitung, Frühförderung, Digitalladen und noch viel mehr.

Mehr als 420 Kapitel in 11 Themenbereichen weisen digital den Weg durch die ganze Stadt. Dabei sind die Infos bewusst kurzgehalten, dafür aber immer mit Kontaktangaben oder weiterführenden Links versehen. Bestenfalls ersetzt die App somit auch Anfragen oder Beratungsaufwand und ist ein hilfreicher digitaler Begleiter für den Alltag.

Barrierefreiheit weitergedacht: Die Texte sind möglichst kurz und in einer gut verständlichen Sprache verfasst. Jede*r soll Informationen schnell und einfach finden. Dann funktioniert auch die Vorlesesoftware für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen.

Eine App für alle Aschaffener*innen

„hallo aschaffenburg“ ist kostenlos, offline nutzbar und in folgenden Sprachen verfügbar: Englisch, Türkisch, Arabisch, Polnisch, Russisch, Rumänisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, Chinesisch, Deutsch. Die App kann kostenfrei im Play Store oder App Store heruntergeladen werden.

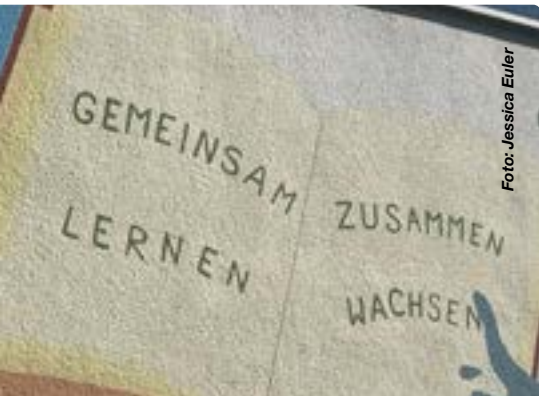
Regina Stürmer



Kontakt: familien@aschaffenburg.de oder bildungsbuero@aschaffenburg.de.
Mehr Infos unter:
www.halloaschaffenburg.de



Inklusion mit vielen schulischen Angeboten



Der Stadt Aschaffenburg ist es wichtig, dass Schule für Kinder und Jugendliche gelingt. Die Stadt versteht sich in der Rolle als Sachaufwandsträgerin als Partnerin der staatlichen Schulen und des Staatlichen Schulamtes. Über die Sachaufwandsträgerschaft hinaus unterstützt die Stadt die staatlichen Schulen mit vielfältigen Angeboten im Bildungsbereich sowie bei Bedarf mit Jugendsozialarbeit.

Schule frei wählen

Ein großes Anliegen ist die Inklusion. Eltern sollen frei wählen können, ob ihr Kind mit sonderpädagogischen Förderbedarf an einer Förderschule oder an einer Regelschule unterrichtet werden soll. Beide Möglichkeiten stehen wertfrei nebeneinander. Um Eltern bei der Entscheidung zu unterstützen, welche Schule die beste für ihr Kind ist, besteht die Möglichkeit der Inklusionsberatung, die über das Staatliche Schulamt am Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg verortet wurde. Hier erfolgt auf Wunsch eine neutrale und interdisziplinäre Beratung.

Profil „Inklusion“

Neben Förder- und Regelschulen gibt es auch Regelschulen mit dem Profil „Inklusion“. Schulen, die vom Bayerischen Kultusministerium mit dem Schulprofil „Inklusion“ ausgezeichnet

werden, setzen ein eigenes Bildungs- und Erziehungskonzept um, bei dem Unterricht und Schulleben sowie Lernen und Erziehen auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf ausgerichtet sind. Schule und Schulfamilie haben sich dabei im Vorfeld intensiv mit dem Thema „Inklusion“ befasst.

Die Stadt Aschaffenburg ist stolz darauf, dass mittlerweile drei Schulen dieses Profil zuerkannt wurde. Hierzu zählen die Schiller-Grundschule, die Pestalozzi-Mittelschule sowie das Kronberg-Gymnasium.

Die Stadt Aschaffenburg unterstützt durch erforderliche Schulbegleitung, bauliche Maßnahmen oder besondere Anschaffungen die Schulen auf diesem Weg.

Jedes Kind soll den bestmöglichen Bildungsabschluss erhalten, der ihm individuell möglich ist.

Bürgermeisterin Jessica Euler

Neustart

Schwimmen macht Schule

Das Projekt „Schwimmen macht Schule“ ist wieder gestartet. Der Stadt Aschaffenburg ist es wichtig, dass möglichst alle Kinder in der Grundschule zumindest das „Seepferdchen“ ablegen und darauf aufbauend ihre Schwimmfähigkeit weiter entwickeln können. Denn schwimmen zu können, ist lebensrettend.

Daher hatte das Schulverwaltungsamt seit 2014 gemeinsam mit dem Sozialverein „INVia“ für die 4. Klassen der Grundschulen eine zusätzliche Schwimmlehrkraft (Übungsleiterin) zur Verfügung gestellt. Unterstützt wird dieses Projekt

von der Aschaffener Versorgungs-GmbH. Die zusätzliche Schwimmlehrkraft beschäftigt sich während des regulären Schwimmunterrichts ausnahmslos mit den Nichtschwimmern und vermittelt diesen die Grundfertigkeiten. Dadurch konnte die Lehrkraft parallel dazu den Kindern, die bereits schwimmen können, regulären Unterricht erteilen. Sobald ein Nichtschwimmerkind dann das „Seepferdchen“ abgelegt hatte, wechselte es zu der Gruppe der Schwimmer. Die Kinder erlernten nicht nur die Grundlagen des Schwimmens, sondern hatten auch ein

Erfolgserebnis im Klassenverband. Seit März 2020 konnte das Projekt aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden.

Die Zahl der Kinder, die die Grundschule verlassen, ohne schwimmen zu können, hat sich dadurch deutlich erhöht. Das Schulverwaltungsamt wird daher mit dem Neustart das Projekt „Schwimmen macht Schule“ auf die 5. und 6. Klassen ausweiten und zusätzliche Kapazitäten für Schwimmkurse zum Teil auch in den Ferienzeiten bereitstellen.

Dagmar Walter





Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Bürgermeisterin Jessica Euler unterzeichnen am 28. September die Zielvereinbarung mit dem BNE-Kompetenzzentrum. Im Hintergrund v. l. : Oliver Theiß, Leiter des Sachgebiets Steuerungsunterstützung, Sozialplanung und Statistik, Tim Steinbart, Mitarbeiter im Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg, Dr. Angela Firmhofer, Prozessbegleiterin beim BNE-Kompetenzzentrum Standort Süd, Dr. Lea Schütze, Leiterin des BNE-Kompetenzzentrums Standort Süd, sowie Marc Busse, Leiter des Umweltamtes der Stadt Aschaffenburg.

Lebenslanges Lernen

Bildungsangebote von Kindheit an bis ins hohe Alter

Manche verbinden mit dem Begriff „Lebenslanges Lernen“ den Druck, immer weiter dazu lernen zu müssen. Die Stadt Aschaffenburg versteht „Lebenslanges Lernen“ als ein Angebot für alle, unabhängig vom Alter. Es ist eine Bildungskette, die bei den Kleinen in der Kinderbetreuung anfängt und sich über die Schule, die Ausbildung, das Studium und die berufliche Weiterbildung fortsetzt. Aber „Lebenslanges Lernen“ ist noch viel mehr. Es sind Chancen, zum Beispiel Schul- oder Berufsabschlüsse nachzuholen. Hier bietet unter anderem die Volkshochschule spezielle Kurse zum „Quali“ und der Mittleren Reife an, die Teilzeitausbildung wird vom Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) angeboten.

Entwicklungschancen

„Lebenslanges Lernen“ meint aber auch Möglichkeiten, sich persönlich weiter zu entwickeln und Neues außerhalb des schulischen Bildungs-, Ausbildungs- und beruflichen Weiterbildungssystems zu entdecken: eine Sprache oder ein Instrument zu erlernen, Kulturen zu erleben, die Liebe zum Theater zu entdecken – gemeinsam mit anderen.

Lebenslanges Lernen bedeutet Teilhabe und Spaß, denn der Mensch ist von Natur aus neugierig und will sich ausprobieren

— “
Bildung ist nicht auf Schule begrenzt. Sie geht unerbittlich weiter bis ans Lebensende.“

Sir Peter Ustinov

Viele Angebote

Theater, Stadtbibliothek, die Volkshochschule, Stadtteilbüchereien, Museen, die Musikschule, das MIZ in der Badergasse, die (Sport-)Vereine und viele weitere Akteure bieten dieses „Lebenslange Lernen“ für Menschen in jedem Alter. Während der Corona-Pandemie ist alles zum Erliegen gekommen, und nun blüht es wieder auf.

Neu an der Volkshochschule ist die Kinder-Uni gemeinsam mit der TH Aschaffenburg, die Ende November beginnt. Für 8-12-Jährige gibt es

interessante kindgerechte Vorträge wie „Hier könnte es knallen – Elektrizität und Magnetismus“. Neu ist auch eine Fortbildungsreihe für Vereine und Ehrenamtliche über verschiedene Themen wie „Wie gestalte ich eine Internetseite?“ bis hin zum Vortrag „Vereine und Steuern“ im nächsten Jahr. Im MIZ in der Badergasse werden Computer- und Handysprechstunden für Senior*innen angeboten, um den Umgang mit der Technik zu erlernen. So bringen sich in Aschaffenburg viele Institutionen in die Bildungslandschaft ein, und „Lebenslanges Lernen“ geschieht fast von selbst.

Modellkommune

Eine wichtige Rolle in der Bildungslandschaft spielt hierbei das Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg. Es vernetzt, beobachtet Entwicklungen, holt Projekte nach Aschaffenburg und schafft Verbindungen. Ganz aktuell wurde die Stadt Aschaffenburg als Modellkommune „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgewählt. Dieses Thema ist eines der Schwerpunktthemen für das nächste Jahr.

Bürgermeisterin Jessica Euler

Bereit für die 3. Liga

Stadion am Schönbusch hat eine Flutlichtanlage



Flutlichtanlage am
Stadion Schönbusch

Infrastruktur

Foto: Ralf Hettler

Für den Beginn der Saison 2021/2022 wurde am Stadion Schönbusch eine Flutlichtanlage gebaut. Damit ging ein langersehnter Wunsch der SV Viktoria Aschaffenburg in Erfüllung. Die Planung für die Anlage wurde von einem Ingenieurbüro übernommen.

Die Flutlichtanlage besteht aus vier Masten mit LED-Sportstättenbeleuchtung mit der Beleuchtungsstärke 800 LUX mit blendlichtarmen Leuchten. Für die Regionalliga wären auch 400 LUX ausreichend - so ist die Anlage jedoch bereits für einen eventuellen Aufstieg in die 3. Liga gerüstet.

Die Masten haben eine Höhe von 28 bzw. 32 Metern. In jedem Fundament sind rund 38 Kubikmeter Beton verbaut. Die unterschiedlichen Längen der Mas-

ten bedingen sich aus den Anforderungen für mögliche Live-Übertragungen im Fernsehen. Nicht nur das Spielfeld wird mit den neuen Flutlichtmasten angestrahlt, auch die Wege und Treppen werden mit rückseitig angebrachten LEDs beleuchtet. Die Technik für die Anlage ist in einem Gebäude an der Trafostation untergebracht. Zusätzlich zum Flutlicht wurde auch eine neue Lautsprecheranlage montiert.

Die Kosten für die gesamte Anlage beliefen sich auf rund 740.000 Euro. Baubeginn des Projektes war im Juli 2021, und bereits am 3. September 2021 fand das erste Spiel mit Flutlicht der SV Viktoria gegen den FC Memmingen statt.

Martin Völker

Stadtwerke

Die Zukunft im Fokus mit Wasserstoff



Mit innovativen Konzepten, nachhaltiger Ausrichtung sowie modernen Services sind und bleiben die Stadtwerke und ihre Tochtergesellschaften auch in Zukunft ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner. Und nicht nur das: Die Stadtwerke Aschaffenburg setzen kontinuierlich mit neuen Projekten wegweisende, maßgebliche Zeichen.

Ganz oben auf der Agenda steht ein umfassendes Wasserstoffkonzept für die Region. Bereits heute setzen die Stadtwerke unter anderem im Nahverkehr, bei der Trinkwasseraufbereitung, in einzelnen Industrieunternehmen sowie für eine innovative Energieversorgung im

Neubaugebiet Anwandeweg auf Wasserstoff. Doch es geht noch viel mehr.

So zählen die Stadtwerke zu den 188 Partnern des Wasserstoffbündnisses Bayern, eine Vernetzungs-, Wissens- und Interessensplattform von Wasserstoff-Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Für eine umfassende Wasserstoffstrategie am Bayerischen Untermain haben sich Stadt und Landkreis Aschaffenburg sowie der Landkreis Miltenberg und Vertreter der Wirtschaft unter Leitung der Stadtwerke zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, die Energiewende weiter voranzutreiben und eine gemeinsame Wasserstoffstrategie für die

Region und darüber hinaus zusammen mit der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main zu entwickeln. Dazu gehören:

- Entwicklung des Bayerischen Untermain zu einer Modellregion für Wasserstofflogistik
- Ausbau und Intensivierung von Produktionskapazitäten für H₂-Komponenten
- Bewerbung um Fördermittel für Leuchtturmprojekte, wie z. B. innovative Verfahren zur Wasserstoffherstellung in der Region.

Im Zuge des Wettbewerbsaufrufs des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur für die Regionenförderung haben die Stadtwerke Aschaffenburg einen Projektantrag gestellt. Ziel des eingereichten Projekts „Hy-UnterMain“ ist die Feinanalyse eines grenzübergreifenden wasserstoffbasierten Wirtschaftsverkehrs am Untermain, um Emissionen im ÖPNV, in der Logistik sowie im Straßen-, Schienen- und Wasserverkehr einzusparen. Außerdem haben die Stadtwerke eine Förderung zum Bau und Betrieb einer Wasserstofftankstelle in Aschaffenburg eingereicht. Damit soll der erste infrastrukturelle Baustein für eine emissionsfreie Mobilität im Güter- und Personentransport gesetzt werden.

Stadtwerke



ÖPNV

Mit AMINA noch schneller und besser ans Ziel

Mit der Gründung der Aschaffenburg Miltenberg Nahverkehrs-GmbH, kurz AMINA, nehmen die Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg sowie die Städte Aschaffenburg und Alzenau das Steuer des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) selbst in die Hand. Ziel des eigenständigen, gemeinsamen Aufgabenträgerverbundes ist, mit

einem noch attraktiveren ÖPNV mehr Menschen zu animieren, Alternativen zum Auto zu nutzen. Zu den Aufgaben von AMINA gehören insbesondere eine gemeinsame, bessere Abstimmung der Nahverkehrsplanung, eine enge Anbindung an die Verkehrsverbünde Rhein-Main und Mainfranken, eine kundenorientierte Fahrplangestaltung mit

optimierten Taktzeiten sowie die Weiterentwicklung des Liniennetzes und des Verbundes. Aber auch den wachsenden Wünschen nach speziellen Tarifen, wie das Ein-Euro-Ticket oder Flat-Rate-Modelle (Auf-Achse-Ticket), soll AMINA gerecht werden und innovative Angebote wie den On-demand-Verkehr auf den Weg bringen. **re**

Hoch komplexes Verfahren

Großbauvorhaben: von der Beratung bis zur Genehmigung

Im laufenden Jahr standen mehrere Großbauvorhaben zur Genehmigung im Stadtgebiet an. So der Neubau von vier Mehrfamilienhäusern mit 124 Wohnungen im Baugebiet Anwandeweg durch die Stadtbau Aschaffenburg GmbH, der Neubau eines Wohn-, Büro- und Gewerbegebäudes mit 156 Wohnungen auf dem ehemaligen Lidl-Gelände in der Ernsthofstraße und der Neubau eines Operationszentrums mit elf Operationssälen durch das Klinikum Aschaffenburg-Alzenau GmbH.

Derartige Projekte und Genehmigungsverfahren sind hoch komplex. Bereits vor Einreichung des Bauantrags sind hier viele Fragen mit einem großen Kreis an Beteiligten zu klären. In der Regel geht einem Bauantragsverfahren eine sogenannte Bauherrenberatung voraus. Hier können sich die Bauwilligen und deren Planer bei der Stadt Aschaffenburg beraten lassen, welche rechtlichen Voraussetzungen gelten und einzuhalten sind.



Foto: Klinikum Aschaffenburg-Alzenau gGmbH

Beispiel Klinikum

Beim Neubau des Operationszentrums hat sich ergeben, dass für die weitere bauliche Entwicklung, vor allem für ein geplantes Eltern-Kind-Zentrum, der Bebauungsplan angepasst und damit ein Bebauungsplanänderungsverfahren eingeleitet werden muss. In diesem Verfahren sind auch natur- und artenschutzfachliche Belange zu berücksichtigen und entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu erbringen. Gleichzeitig wird der Bau oder die Erweiterung eines Krankenhauses öffentlich gefördert. Das heißt, neben den Fristen im Genehmigungsverfahren und im Bebauungsplanverfahren sind auch die Termine im Förderverfahren zu beachten und aufeinander abzustimmen. Nachdem parallel auch noch Planungen für ein neues Eltern-Kind-Zentrum und ein Parkhaus im Bereich des Klinikums laufen und eine zweite Zufahrt zum Klinikgelände geplant ist, wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Klinikums, deren Planer, des Stadtplanungsamtes, des Tiefbauamtes und des Bauordnungsamtes gebildet, die in regelmäßigen Abständen die einzelnen Verfahrensschritte und den Zeitplan koordinierte.

Beispiel Neubau Ernsthofstraße

Für den Neubau des Wohn-, Büro- und Gewerbegebäudes mit 156 Wohnungen auf dem ehemaligen Lidl-Gelände in der Ernsthofstraße mussten ein Kanal verlegt und die Grundstücksgrenzen und die Parkplätze im Bereich der Ernsthofstraße neu geordnet werden. Es stellten sich außerdem Fragen zum Brandschutz, zum Lärmschutz, zum Verkehrsaufkommen und Verkehrsfluss, zum Eingriff in den Straßenraum während der Baumaßnahmen und der entsprechenden Verkehrsführung und zur Grundstücksentwässerung. Zudem waren im eigentlichen Baugenehmigungsverfahren die baurechtlichen Voraussetzungen zu klären. Es sollte vor allem ein entsprechender Übergang von der gewerblichen

Nutzung, vor allem der City-Galerie, zur überwiegenden Wohnnutzung in Richtung Fabrik-, Merkel- und Goldbacher Straße geschaffen werden. Hierzu wurde einerseits ein Nutzungsmix geschaffen, andererseits das Gebäude gestaffelt gegliedert, mit einer abfallenden Gebäudehöhe in Richtung der Wohnnutzungen und einer begrünten Ruhe-, aber auch Spielzone im rückwärtigen Gebäudebereich. Gleichzeitig erfolgt eine Begrünung der tiefergelegenen Dächer. Hierzu fanden mehrere Arbeitsgespräche zwischen Bauherren, Planern und Vertretern zahlreicher städtischer Dienststellen zur Abstimmung der unterschiedlichen Anforderungen statt.



Foto: happarchitecture. JJH Architekten GmbH

Letztlich fließen die Ergebnisse dieser intensiven Vorabstimmungen in die Vorentwürfe der Planung ein. Nach zahlreichen Anläufen und Nachbesserungen münden diese wiederum in einen Bauantrag, welcher – in dieser Größenordnung – stets dem Umwelt-, Klima- und Verwaltungssenat zur Entscheidung vorgelegt wird.

Bereits im Jahr 2020 ist es in Aschaffenburg zu einer deutlichen Steigerung bei den Großbauvorhaben gekommen. Dieser Trend hat im Jahr 2021 angehalten. Im Jahr 2020 wurden 780 neue Wohnungen im Stadtgebiet genehmigt. Das ist eine Steigerung um 130 Prozent gegenüber dem langjährigen Durchschnitt von 340 Wohnungen pro Jahr.

Stefan Jäger



Foto: Stadtbau Aschaffenburg GmbH

Neue KiTas, sanierte Schulen und ein saniertes Rathaus

Was das Aschaffener Hochbauamt 2021 projiziert und baut



Foto: Gernot Fäth

Gebäudehüllensanierung Rathaus Aschaffenburg

Das Rathaus der Stadt Aschaffenburg wurde von 1956 bis 1958 erbaut und steht unter Denkmalschutz. Von 2016 bis 2022 wurde es saniert. Dabei wurden die Dachdeckung und die Fenster, die Glasfassaden und die Außentüren sowie die Lichtkuppel und die Sandsteinfassaden erneuert. Darüber hinaus wurden die Bürobeleuchtung und die EDV-Verkabelung auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Planung und Bauleitung:
Architekten Bernhardt + Partner,
Darmstadt

Kosten: 16,5 Millionen Euro

Generalsanierung Kronberg Gymnasium

Nach 3,5 Jahren Bauzeit konnte im Februar 2021 das in zwei Bauabschnitten umgebaute und sanierte Hauptgebäude wieder vollständig den Schulbetrieb aufnehmen. Der Schule stehen jetzt sechs Lernlandschaften, neue Kunsträume und ein neuer Verwaltungs- und Lehrerbereich

zur Verfügung. Auch die in der ehemaligen Fos/Bos ausgelagerte Oberstufe findet nun in dem modernen Hauptbau wieder ausreichend Platz. In einem vierten Bauabschnitt soll ab 2022 das Fachklassengebäude aufgestockt werden. Im Erdgeschoss wird es außer den sanierten naturwissenschaftlichen Räumen endlich eine neue Schulmensa geben.

Planung und Bauleitung:

Ritter + Bauer Architekten,
Aschaffenburg

Kosten: 12,5 Millionen Euro
(Hauptgebäude)



Foto: Johannes Heibberger

Umbau Kinderhaus Kunterbunt

Im Kinderhaus Kunterbunt an der Dalbergerschule mit zwei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe wurden von 2020 bis 2021 die ehemalige Hausmeisterwohnung im Erdgeschoss für eine separate Hort-Nutzung umgebaut und der Haupteingang zur Paulusstraße umgelegt. Die Nachmittagsbetreuung der Schul- und Vorschulkinder findet nun in den neuen Räumen im Erdgeschoss statt, so dass 15 zusätzliche Kindergartenplätze geschaffen werden konnten.

Planung und Bauleitung:

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 426.000 Euro



Foto: Andreas Weitz



Foto: Martina Vebanz

Evangelische Kindertagesstätte Inselstraße „Schatzinsel“ – Erweiterung und Umbau

Die Erweiterung und der Umbau der Evangelischen Kindertagesstätte Inselstraße von 2020 bis 2021 basierte auf der Integration einer Kinderkrippe und eines Speiseraums für die Tagesstätte. Zusätzliche Gebäudeteile wurden aufgenommen, bestehende Räume wurden neu organisiert. Infolge eines Wasserschadens zu Beginn des Bauvorhabens hat sich der Umfang und die Bauzeit des Bauvorhabens erhöht. Die Erstellung der Kinderkrippe erfolgte mit Passivhauskomponenten, ergänzt mit einer PV-Anlage.

Planung und Bauleitung:

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 1,7 Millionen Euro

Erbighalle

Die Lüftungsanlagen (Bj. 1984) in der Erbighalle hatten ihren Nutzungsvorrat verbraucht, der technische Stand der Geräte war veraltet. Die zentrale Anlagentechnik der technischen Gebäudeausrüstung wurde von 2020 bis 2021 in zwei Bauabschnitten erneuert. Im ersten Abschnitt wurde die Heizzentrale, im zweiten Bauabschnitt die Lüftungsanlage, die Regelungstechnik und Beleuchtung (Umstellung auf LED) ertüchtigt.



Foto: Jürgen Kirschschläger

Stadttheater

Im Stadttheater Aschaffenburg wurde die Beleuchtungsanlage für die szenische Beleuchtung erneuert. Dabei wurden die Glühlicht- Theaterscheinwerfer gegen moderne LED-Funktionsscheinwerfer ausgetauscht. Durch die Umstellung auf LED-Scheinwerfer mit Farbmischsystemen ist mit Energieeinsparungen von mindestens 75 Prozent zu rechnen. Zeitgleich wurde eine Drehbühne mit einem Durchmesser von 10 Metern eingebaut.

Planung und Bauleitung:

Bühnenplanung

Walter Kottke Ing. GmbH, Bayreuth

Kosten Bühnenbeleuchtung:

1.385.000 Euro

Förderung Regierung

von Unterfranken: 1.055.000 Euro

Kosten Drehbühne: 235.000 Euro

Förderung Regierung

von Unterfranken: 156.000 Euro

Stadttheaterförderverein: 50.000 Euro

Bauleitung und Planung:

EWT Ingenieure GmbH, Grebenhain

Kosten: 1,2 Millionen Euro

Friedrich Dessauer Gymnasium – Deckensanierung Aula und Flurbereiche

Im Friedrich Dessauer Gymnasium wurde Nagetierbefall in den Zwischendecken der Aula und Teilbereichen der Flure festgestellt. Auf rund 1300m² musste die abgehängte Heizdecke rückgebaut und entsorgt werden. Die neue abgehängte Decke erhielt moderne Deckenstrahlplatten (Heizsystem). Im Zuge dieser Deckensanierung wurde die Elektrotechnik und Sicherheitsbeleuchtung sowie Brandmeldeanlage auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Die Ausleuchtung der Aula und der angrenzenden Flure wurde auf LED-Beleuchtung umgestellt.

Planung und Bauleitung:

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft; EPT GmbH Aschaffenburg

Kosten: 500.000 Euro



Foto: EPT GmbH



Foto: Janosch Gebauer

Berufsschule I

An der Berufsschule I (Baujahr 1964) wurden schief hängende Fassadenplatten festgestellt und Betonbruchstücke

gefunden. Als Sofortmaßnahme wurden das Gebäude mit Bauzaun abgesperrt und die Ausgänge durch Gerüsttunnel gesichert. Um die Fassadenplatten langfristig statisch zu sichern und den Bauzaun dauerhaft zurück zu bauen, werden von 2019 bis 2022 die Fassadenplatten mit speziellen Sanierungs- und Injektionsankern gesichert. Aufgrund der sehr lärmintensiven Arbeiten kann die Befestigung nur in den Ferien erfolgen.

Planung und Bauleitung:

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 400.000 Euro



Foto: Martina Viebrantz

Strietwaldschule

Die Stadt Aschaffenburg plant die Sanierung der WC-Anlagen der Strietwaldschule von Februar bis September 2022. Hierzu werden vorab Schadstoffuntersuchungen durchgeführt. Für den Zeitraum der Bauarbeiten wird für die Schüler*innen ein WC-Container auf dem Pausenhof aufgestellt. Es entstehen für die Mädchen 8 WCs und 3 Waschbecken, für die Jungen 4 WCs, 6 Urinale und 3 Waschbecken. Außerdem ein Personal- WC, ein Putzraum und eine Lüftungsanlage.

Planung und Bauleitung:

Architekturbüro Grimm GmbH, Aschaffenburg

Kosten: 450.000 Euro

re



Foto: Ralf Grigo

Aufzug kommt, roter Container bleibt

Die Umgestaltung des Schlossufers geht voran

Auch wenn noch nicht viel zu sehen ist: Die Planungen für die Umgestaltung und Aufwertung des Schlossufers laufen mit Hochdruck. Ein kurzer Überblick: Das Projekt Schlossufer wurde vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat ausgezeichnet und wird als Nationales Projekt des Städtebaus gefördert. Zusätzlich stellt der Freistaat Bayern Städtebaufördermittel für das Projekt zur Verfügung. Grundlage für die Neugestaltung ist ein vom Stadtrat beschlossener Masterplan, dem ein mehrjähriger Planungs- und Beteiligungsprozess vorausging. Die Bauzeit ist bis 2025 angesetzt, bis dahin soll der Bereich zwischen Willigisbrücke und Pompejanumsfelsen aufgewertet werden. Im kommenden Jahr werden die Bauarbeiten mit der Erstellung des Aufzugs beginnen.



Foto: Thomas Göttemann

Modell des Aufzugs

Aufzug

In vergangenen Jahr konnte der Wettbewerb für den Aufzug von Suicardusstraße zur Oberstadt abgeschlossen werden. Im Anschluss wurde die Planung konkretisiert. Der 17 Meter lange Steg wird eine Breite von 2,50 Metern haben und vom Kastanienhain am Schloss zum Aufzug führen. Er kann 13 Personen in knapp 23 Sekunden von der Oberstadt in die Suicardusstraße und umgekehrt befördern.

Die Arbeiten sind für Juni 2022 bis April 2023 geplant.

Vorstellung der Vorplanung

Im Oktober hat das Stadtplanungsamt die Vorplanung im Stadtrat vorgestellt. Gegenüber dem Masterplan

wurden viele Bereiche überarbeitet und konkretisiert. Im Bereich der Suicardusstraße sind die Stellplätze für die

Bewohner*innen der Oberstadt vorgeesehen. Außerdem wurde festgelegt, wie der Straßenquerschnitt aussehen soll. Eine Gestaltung der Anlegestelle für Wasserwanderer wurde vorgelegt und der Kranichplatz, die Verbindung von Aufzug und Uferpromenade, in seiner Lage und Neigung dem Gelände angepasst.

Ein neues Modellfoto des Aufzugs zeigt die weiterentwickelte Planung der neuen barrierefreien Verbindung zwischen Oberstadt und Main. Darüber hinaus wurden die Eckpunkte eines Beleuchtungskonzepts vorgestellt, die ein extra hierfür beauftragten Lichtplanungsbüro erstellt hat.

Die Vorplanung war auch Grundlage für eine weitere Bürgerbeteiligung. Dafür wurden die Schnittansichten und Pläne in einer zweiten Ausgabe des Schlossufer-Journals veröffentlicht und den Bürgerinnen und Bürgern der Fortgang der Planung veranschaulicht.



Foto: Daniel Altemeyer-Barfischer

Der rote Info-Container am Schlossufer

Die Bürgerbeteiligung erfolgte sowohl digital als auch ganz herkömmlich mit Postkarte, die dem Schlossufer-Journal beilag.

Der rote Informations-Container

Pünktlich zum Tag der Städtebauförderung am 8. Mai 2021 wurde am Schlossufer ein Info-Container aufgestellt. Seitdem ist der rote Container Anlaufpunkt und Ausgangspunkt für viele Aktionen am Schlossufer. Ebenfalls Anfang Mai wurden fünf QR-Codes an verschiedenen Stellen aufgehängt, die Smartphone-Besitzer*innen direkt zu einem kleinen Informations-Interview weiterleiten. Diese Stationen sind: das Regenüberlaufbecken, der Container, die Kunsthalle an der Kranichmauer, der Platz am Theoderichstor und der Fußpunkt der Schlosstreppe, an dem im kommenden Jahr der Aufzug entstehen soll.



Foto: Thomas Göttemann

Oberbürgermeister Jürgen Herzing inspiziert die neue Sportbox am Tag der Städtebauförderung.

Im Juli spielte die Orchestervereinigung Aschaffenburg auf der Wiese neben dem Container und sammelte Spenden für die Hochwasseropfer in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Im August und Anfang September kam der Verein Gesta (Gemeinschaftliche Teilhabe für Alle) zweimal, um sowohl einen Nähworkshop durchzuführen als

Verschönerungen. Dies soll auch in den Folgejahren während der Laufzeit der Umbaumaßnahmen fortgeführt werden. In diesem Sommer beherbergte der Infocontainer auch das JuKuZ mit seinem Projekt „MainSommer“, bei dem Sozialarbeiter*innen Aktionen und Gespräche am Container anboten. Am Ende der „Container-Saison“ veranstaltete das Stadtplanungsamt einen Aktionstag, bei dem sich Bürgerinnen und Bürger über die Vorplanung informieren, sich mit eigenen Vorschlägen am Projektverlauf beteiligen und an Führungen über das Projektgelände zu verschiedenen Themen teilnehmen konnten.

Sport-Box

Die ebenfalls seit Anfang Mai aufgestellte Sport-Box lädt rund um die Uhr dazu ein, sich körperlich zu betätigen. In ihr steht ein umfangreiches, kostenloses Sportgeräte-Programm für Workouts zur Verfügung, das per App ausgeliehen werden kann.

Wie geht es weiter?

Im Jahr 2022 werden die Planungen so weit sein, dass sie umgesetzt werden können. Der genaue Zeitpunkt ist allerdings abhängig vom Voranschreiten des Baus des Regenüberlaufbeckens. Hier haben sich im vergangenen Jahr Probleme mit Wassereintritt aufgetan, die den Bau verzögern und damit unter Umständen auch den Beginn der Bauarbeiten am Schlossufer. Klar ist jedoch: Der Informations-Container wird auch im kommenden Jahr Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Gruppen und Vereine sein. Auf der Website www.schlossufer-aschaffenburg.de können immer wieder neue Informationen zum Schlossufer und dem Fortgang der Planungen und Bauarbeiten abgerufen werden.

Bettina Klinkig



Foto: Eva Fischer-Khadem

Kunstaktion der Kunst-AG des Kronberg-Gymnasiums

Musste der Tag der Städtebauförderung noch weitgehend digital erfolgen, so konnten im Laufe des Sommers einige Präsenzveranstaltungen stattfinden. Die Kunst-AG des Kronberg-Gymnasiums verschönerte im Mai die für die provisorische Beleuchtung aufgestellten Bauzäune mit Bildern zum Thema „Fluss“.



Foto: Bettina Klinkig

Zeichenkurs am Container mit Sonja Dellbrück

auch seine Lastenräder vorzustellen, die an verschiedenen Stellen der Stadt ausgeliehen werden können. Der Segelsportclub Möwe aus Obernau stellte ein Segelflugzeug vor, und Mitte August gab es einen Zeichen-Workshop, um dem Schlossufer auf andere Weise nahezukommen. Es sind tolle Ergebnisse entstanden. Bis Ende Oktober lief außerdem ein Fotowettbewerb, bei dem das Schlossufer mit den Themen „Jung und Alt“ und „Bewegung“ einmal mehr in den Fokus gerückt wurde und im Herbst stellten die Aschaffener Stallions mit Workouts ihren Verein vor. Von Anfang Mai an war der Info-Container jedes Wochenende bis Ende Oktober besetzt. Neben Informationen gab es Liegestühle und Spiele zum kostenlosen Ausleihen und damit einen Vorgeschmack auf zukünftige



Foto: Bettina Klinkig

Der Verein Gesta stellt seine Lastenräder vor.

Kinderbetreuung im Fokus

Neue Krippen und mehr Betreuungsplätze



Foto: Bachmann

Moderne Architektur zeigt die zweigruppige Krippe der Kita St. Martin im Hefner-Alteneck-Viertel mit von links: Kitaleiterin Magdalena Treffert, Regina Dall'Omo, Jugendamt, Adam Mantel, ehemaliger Amtsleiter Jugendamt, Bürgermeisterin Jessica Euler, Stephanie Witzel-Pollock, Liegenschaften, und Jugendamtsleiterin Tanja Sebal.

Aschaffenburg wächst. Und damit die neuen Erdenbürger*innen in Krippe und Kindergarten betreut werden können, hat die Stadt im Jahr 2021 durch Neubauten und Erweiterungen weitere Betreuungsplätze geschaffen.

Die ehemalige Hausmeisterwohnung der Dalbergschule wurde für weitere 15 Kinder des Kinderhauses Kunterbunt umgebaut. Neue Wege beschritt Sozialreferentin Jessica Euler gemeinsam mit dem Jugendamt, indem eine private Einrichtung in der City-Galerie auf den Weg gebracht wurde. 99 Kinder besuchen über den Dächern von Aschaffenburg die Kita „Little Giants“. Besonderer Clou: die

700 Quadratmeter große Dachterrasse als Außengelände. Die evangelische Kita in der Inselstraße wurde durch einen Anbau erweitert, in dem 12 Krippenkinder betreut werden. Der „blaue“ Krippencontainer in der Kita St. Martin im Hefner-Alteneck-Viertel wurde durch ein zweistöckiges Modul ersetzt, in dem Platz für 20 Krippenkinder ist. Und seit dem 1. November hat die erste kommunale Krippe „Dämmer Frösche“ der Stadt Aschaffenburg in der Lange Straße ihre Pforten geöffnet. In den angemieteten Räumen hüpfen 12 „Frösche“ im Alter von ein bis drei Jahren herum.

Regina Dall'Omo



Das Team der Krippe „Dämmer Frösche“:
v. l. Erzieherin Jennifer Schreck,
Leiterin Nicole Kobel und
Kinderpflegerin Özlem Kutlu

Fahrspaß für Kinder und Jugendliche

Im Neubaugebiet Anwandeweg entsteht ein Pumptrack



Foto: Fa. Konrad Willar



Foto: Klaus Hauck

Auch kleine Kinder können den Pumptrack nutzen.

Die Freizeitmöglichkeiten in der Stadt werden um eine Attraktion reicher: Im Neubaugebiet Anwandeweg wird ein Pumptrack gebaut.

Auf einer modellierten Asphaltbahn mit Wellen und Steilkurven können Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Rollsportgeräten wie Fahrrädern, Skate- oder Longboards, Inlineskates oder Scootern fahren. Auch Kleinkinder können auf dem Parcours ihre koordinativen Fähigkeiten mit dem Laufrad entwickeln.

Geschwindigkeit wird beim Fahren auf einem Pumptrack durch gezielte Gewichtsverlagerung, Zieh- und Drückbewegungen erreicht. Jeder bestimmt durch das Herantasten an die Bewegungsabläufe das Risiko und Fahrspaß auf dem Rundkurs selbst. Es wird nacheinander in gleicher Richtung gefahren.

Absprachen und ein gutes Miteinander sind erforderlich.

Das Grundstück für die Asphaltbahn befindet sich direkt am Anwandeweg, dem Fuß- und Radweg, der diagonal durch das Neubaugebiet führt.

Der Baubeginn ist im Oktober, vorbereitende Arbeiten sind schon ausgeführt.

Im nächsten Jahr wird in unmittelbarer Nachbarschaft zum Pumptrack der Bolzplatz fertiggestellt und ein Spielplatz mit großem Kletterturm gebaut. Es gibt also einiges Neues zu entdecken.

Birgit Schmidt

Breitbandversorgung

Glasfaserausbau geht voran

Der Digitalisierungsschub, angetrieben durch die Corona-Pandemie, lässt die Nachfrage nach leistungsstarken Breitbandverbindungen und damit Glasfaseranschlüssen steigen. Die Stadt Aschaffenburg profitiert weiter von ihrer guten infrastrukturellen Ausgangslage: 66 Prozent der Haushalte im Innenstadtbereich und den angrenzenden Stadtteilen können sich bei Bedarf an das Glasfasernetz anschließen lassen.

Für die Stadt Aschaffenburg steht aktuell im Fokus, die Glasfaserinfrastruktur weiter in die Gewerbe- und Industriegebiete und damit in die Fläche zu bringen. Mit Landesmitteln erfolgte der bereits abgeschlossene Glasfaserausbau des Gewerbegebiets Oberrau (Bollenwald). Der Stadtrat hat weitere finanzielle Eigenmittel in Höhe von 600.000 Euro für

den Glasfaserausbau bereitgestellt. So konnten Fördermittel des Bundes, kofinanziert durch das Land Bayern, für den Glasfaserausbau der großflächigen Gewerbe- und Industriegebiete Damm Ost, Nilkheim West sowie Würzburger Straße Nord beantragt werden. Eine vorläufige Bewilligung liegt inzwischen vor. Neu im Rahmen dieser Erschließung wird sein, dass die Glasfaserinfrastruktur durch die Stadtwerke errichtet wird.

Vorrang vor einem geförderten Glasfaserausbau hat das privatwirtschaftliche Engagement der Breitbandinfrastrukturbetreiber. Erfreulicherweise zeichnen sich auch hier weitere Vorhaben ab. So wird das Hafengelände durch die ENTEGA Plus GmbH aus Darmstadt mit Glasfaser erschlossen. Die Hafenverwaltung und der Versorger haben einen entsprechenden

Kooperationsvertrag unterzeichnet. Der Ausbau soll bereits 2021 starten.

Erfolgreich war außerdem die Glasfaser-Vorvermarktungsphase der Deutschen Telekom im Gewerbegebiet Strietwald, die daraufhin beschlossen hat, das Gewerbegebiet auszubauen. Der Ausbau ist aktuell in der Planung.

Die Stadt Aschaffenburg ist damit auf einem guten Weg, auch zukünftig in Digitalisierungsrankings exzellente Ergebnisse zu erzielen. Im Digitalisierungskompass 2018 der Prognos AG und index Gruppe, der alle 401 deutschen Landkreise und kreisfreien Städte untersuchte, erreichte die Stadt Aschaffenburg im Bereich Breitbandversorgung mit Platz 8 ein hervorragendes Ergebnis. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Anja Stiel

Aschaffenburg für erfolgreiches Klimaschutzprojekt ausgezeichnet

Aschaffenburg setzt auf Klimaschutz und investiert in die Zukunft. Von März 2017 bis Juli 2020 hat die Stadt 40 dezentrale raumluftechnische Anlagen im Kronberg-Gymnasium nachgerüstet. Der dadurch erzielte Stromverbrauch senkt dauerhaft den Ausstoß von Treibhausgasen. Dafür ist die Stadt im März ausgezeichnet worden.

In einer Online-Veranstaltung hat Florian Pronold, Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Walter Hartmann, Leiter des Amts für Hochbau und Gebäudewirtschaft, ein Klimaschutz-Zertifikat über die Treibhausgaseinsparungen überreicht.

Von den Gesamtausgaben in Höhe von 645.000 Euro hat das Bundesumweltministerium 225.000 Euro übernommen.

re



Jürgen Herzing (links) und Walter Hartmann, Leiter des Amts für Hochbau und Gebäudewirtschaft mit dem Klimaschutz-Zertifikat über die Treibhausgaseinsparungen



Die neuen Doppelstockparker an Gleis 1 während der Aufbauphase

Fahrradstellplätze am Hauptbahnhof

Zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität und zur besseren Verknüpfung von „Bahn“ und „Rad“ hat die Stadt Aschaffenburg am Hauptbahnhof die Fahrradabstellplätze modernisiert und die Kapazitäten erweitert. Neben einer neuen Überdachung wurden insgesamt 254 moderne Doppelstockpar-

ker an der bevorzugten Zufahrt auf der Südseite des Hauptbahnhofes an Gleis 1 und 2 eingebaut.

Zudem konnten freie Stellflächen für Motorroller und Lastenräder erweitert werden. Der Ausbau erfolgte im Rahmen der Bike+Ride-Offensive der Deutschen Bahn und ist ein Klima-

schutzprojekt des Bundesumweltministeriums. Das Projekt wurde zudem vom Freistaat Bayern, vom DB Bahnhofsmangement Würzburg und von der Bau- und Immobilienverwaltung Fäth gefördert.

re

Digitalisierung an Schulen

Rund 3.350 IT-Systeme für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte

Die Digitalisierung an den Aschaffenburg-Schulen geht voran. Das Schulreferat mit dem Schulverwaltungsamt und das Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft arbeiten dabei eng zusammen. Die Glasfaser-Anbindung der Schulen wurde 2020 abgeschlossen. Die Umstellung der Schulen auf neue IP-basierte Telefonanlagen und damit die Umstellung auf neue Rufnummern wird bis Ende 2021 abgeschlossen sein.

Mit rund 3.350 IT-Systemen hat das Schulverwaltungsamt von Oktober 2020 bis Oktober 2021 alle 26 Aschaffenburg-Schulen ausgestattet – einschließlich der staatlichen Berufsschulen, der städtischen Fachschule

für Steinmetzen und Steinbildhauer sowie der Fachoberschule und Berufsoberschule Aschaffenburg. Die Tabelle veranschaulicht die Bereitstellung von rund 50 Prozent der IT-Systeme zur Umsetzung von Home-Schooling-Maßnahmen für den Distanzunterricht während der Corona-Pandemie.

Während des nun wieder aktiven Präsenzunterrichts werden diese IT-Systeme in der Schule weiter aktiv genutzt und geben dem Prozess der Digitalisierung einen zusätzlichen Schub.

Um den digitalen Unterricht pädagogisch zu stärken, bekommen alle Schulen aktuell personalisierte Lehrerdienstgeräte. Parallel dazu werden Tablet-Klassen

an den weiterführenden Schulen eingeführt. Bis spätestens Mitte 2024 wird an den Aschaffenburg-Schulen der Erneuerungsprozess der digitalen Infrastruktur und IT-Ausstattungen abgeschlossen sein. Während dieses Zeitraums wird das Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft mit praktikablen Interims-Lösungen die erforderlichen Internet-Anbindungen vorab ermöglichen.

Die Stadt Aschaffenburg wird bis zu diesem Zeitpunkt rund 10 Millionen Euro in Ausstattung und technische Infrastruktur investiert haben.

Christoph Hillebrecht

30

Neue Bäume an der B 26

Pappelallee ist wiederhergestellt

Pappeln säumen nun wieder
die Darmstädter Straße.



Nachhaltigkeit

Foto: Thomas Göttemann

Im Rahmen der Diskussion über den Ausbau der Darmstädter Straße haben die Stadt Aschaffenburg und das staatliche Bauamt vereinbart, die Pappelallee entlang der B 26 zwischen Augasse und dem Westring wiederherzustellen. Mit der Neupflanzung der Bäume ist ein wichtiges Element des historischen Stadtgrüns – die Schönbuschallee mit ihrer Blickachse zum Schloss – für alle erneut erlebbar.

In einem ersten Bauabschnitt wurden im Winter 2019/2020 auf der Südseite der Straße 70 neue Pappeln gepflanzt. Noch vitale Altbäume wurden erhalten, eine Erdmiete wurde entfernt, um durchgängig einen 12 Meter breiten Pflanzstreifen anlegen zu können.

In diesem Jahr konnte der zweite Bauabschnitt auf der Seite des Leiderer

Hafenbahnhofs realisiert werden. Für die Neupflanzung der Baumreihe hat der Bayernhafen Aschaffenburg einen Grundstückstreifen zur Verfügung gestellt. Um nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten für die Allee zu schaffen, wurde teilweise vorhandener Aufwuchs gerodet. So konnten auch auf dieser Straßenseite 73 Pappeln im Abstand von 10 Metern in einen Wiesenstreifen gepflanzt werden.

Beide Baumreihen können sich gleichmäßig entwickeln, bereits jetzt ist der Allee-Charakter gut erkennbar.

Eine Hecke aus verschiedenen einheimischen Straucharten mit einer Wuchshöhe von 1,80 Metern dient als Sichtschutz zum Gelände der Hafenbahn.

Die Kosten der Maßnahme werden vom staatlichen Bauamt und der Stadt Aschaffenburg gemeinsam getragen.

Birgit Schmidt



Blühfläche in Aschaffenburg

Artenvielfalt erhalten

Immer mehr Blühflächen im Stadtgebiet

Das Garten- und Friedhofsamt der Stadt Aschaffenburg hat seit 2017 insgesamt 18.500 Quadratmeter Blühflächen an 21 Standorten angelegt.

Die am häufigsten verwendete Mischung ist bisher der „Schmetterlings- und Wildbienen-saum“ mit 100 Prozent Wildblumen, unter anderem Kornblume, Klatschmohn, Schafgarbe, Glockenblume, Wiesenmargerite, Wiesensalbei, Fingerkraut und Ackerwitwenblume. An wärmeren Standorten auf öffentlichen Grünflächen, etwa vor Mauern und Gebäuden, wird die Mischung

„Wärmeliebender Saum“ verwendet.

Auf den Kreiseln wird hauptsächlich die „Verkehrseinselmischung“ angesät, in der sich besonders trockenheitsresistente Kräuter befinden.

In den Jahren 2022/2023 sollen noch weitere 10.900 Quadratmeter Blühflächen auf 17 neuen Standorten hinzukommen.

Für einige der neuen Flächen, die am Rand des bebauten Stadtgebietes liegen, muss aus artenschutzrechtlichen Gründen spezielles, regionales Saatgut verwendet werden. Aschaffenburg

liegt im „Ursprungsgebiet 21 – Hessisches Bergland“: Es gibt verschiedene Mischungen für die unterschiedlichen Lebensräume, zum Beispiel für Magerrasen, Feuchtwiese, Ufer oder Böschung.

Ziel der gesamten Maßnahmen ist der Erhalt der Artenvielfalt, nicht nur der Bienen und Schmetterlinge, sondern von allen Insekten. Es sind nämlich bereits 70 Prozent der Gesamtbiomasse an Fluginsekten aus den Innenstädten Deutschlands verschwunden.

Martin Völker

Nachhaltige Kommune

Aschaffenburg ist Beispielkommune

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) und der Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE) haben die Stadt Aschaffenburg als Beispielkommune zur Erstellung des Berichtsrahmens nachhaltige Kommune ausgewählt.

Der Berichtsrahmen nachhaltige Kommune wird seit Mai 2021 erprobt. Aschaffenburg ist eine der ersten von rund 20 Pilotkommunen, die einen eigenen Nachhaltigkeitsbericht auf Basis des BNK erstellen. Beteiligt sind Vertreter und Vertreterinnen der Stadtgesellschaft, des Stadtrats und der Stadtverwaltung. Der Nachhaltigkeitsbericht ist an den kommunalen Aufgaben ausgerichtet und in Steuerungs- und Handlungsfelder mit Indikatoren gegliedert. Grundlage ist der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK).

Andreas Jung



Foto: Medienhaus Main-Echo / Petra Reith

Von links: Andreas Jung, Marc Busse (beide Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz), Oberbürgermeister Jürgen Herzing mit 5 der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

„Aschaffenburg summt!“

Bienenkoffer für die Umweltbildung

Seit September 2021 ist das Aktionsbündnis „Aschaffenburg summt!“ in Besitz von zwei Bienenkoffern, die ab sofort an Pädagoginnen und Pädagogen für Umweltbildungszwecke in Aschaffenburg verliehen werden können. Die Koffer bieten für ca. 4- bis 12-Jährige spannende Entdeckungsmöglichkeiten zum Thema Bienen. Finanziert wurden die Bienenkoffer von DS Smith Paper Deutschland GmbH im Rahmen einer Spende.

Hannah Diehl



Nähere Informationen

Bienenkoffer:

www.bienenkoffer.de und
www.aschaffenburg-summt.de

Agende21:

www.aschaffenburg.de/Agende21



Foto: Katharina Gritzka (DS Smith)

Daniel Feldmann, Projektkoordinator LBV „Aschaffenburg summt!“, Ulrich Albert, Werksleiter DS Smith, Richard Kalkbrenner, 1. Vorsitzender LBV Aschaffenburg-Miltenberg und Traugott Reis, DS Smith, bei der Übergabe der Bienenkoffer

Stadtradeln

Schulen erfolgreich dabei

Das Karl-Theodor-von-Dalberg Gymnasium war erfolgreichste Schule beim Stadtradeln 2021.

Seit 2015 werden die Sonderpreise für die Schulen in Höhe von insgesamt 1.200 Euro von der Raiffeisen-Volksbank gespendet. Seitdem hat sich der erradelte Kilometer-Anteil der Schulen verdoppelt, von damals 20 Prozent auf jetzt 44 Prozent. In Kilometern ausgedrückt steuerten die Schulen in diesem Jahr 89.248 der insgesamt 201.752 Kilometer bei.

Über die vom Vorstandsmitglied Steven Müller überreichten Siebtpreise freuen sich in diesem Jahr: Karl-Theodor-von-Dalberg-Gymnasium über 400 Euro, Förderzentrum körperliche u. motorische Entwicklung über 300 Euro, Berufsfachschule für Altenpflege über 200 Euro, Kronberg-Gymnasium über 150 Euro und Friedrich-Dessauer-Gymnasium über 150 Euro.



Foto: Stadt Aschaffenburg

Große Freude gab es bei den erfolgreichen Schulen über die Sonderpreise beim Stadtradeln. V. l. : Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Vorstandsmitglied Steven Müller (Raiffeisen-Volksbank), Direktor Henrik Barz (Kronberg-Gymnasium), Franz-Josef Pfeifer, Martin Stahl (Karl-Theodor-v.-Dalberg-Gymnasium), Brigitte Lampert-Siebenlist (Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung), Jörn Büttner und Michael Schmerbauch (Stadtplanungsamt), Dagmar Hoffmann-Knodt (Berufsfachschule für Altenpflege); Bastian Dummann (Friedrich Dessauer Gymnasium) und Bürgermeisterin Jessica Euler.

E-Mobilität

Der Elektro-Anteil an Neuzulassungen ist schon bei 15 Prozent

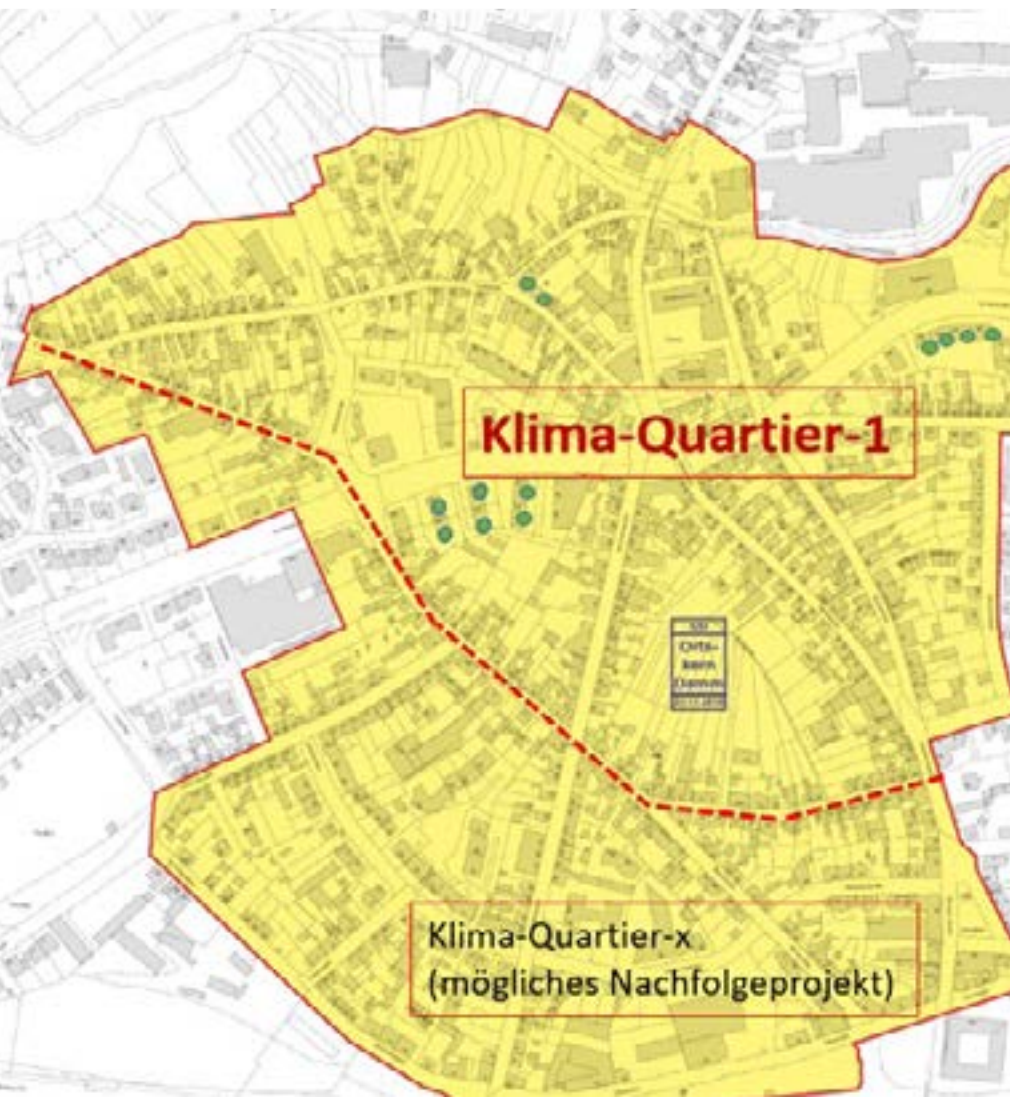
Fast unbemerkt sind in Aschaffenburg schon heute mehr als 100 öffentliche und teilöffentliche „Normal-Ladepunkte“ (bis 22 kW) errichtet worden. Moderne PKW bekommen hier in 1 bis 2 Stunden ausreichend Reichweite. Die echten „Strom-Tankstellen“ (Gleichstrom bis 350 kW) liegen an Fernstraßen. Doch auch in Aschaffenburg gibt es bereits zwei Schnell-Lader, und zwei weitere sind in Planung.

Das neue AVG-Lade-Roaming lässt jetzt herrlich und günstig reisen – ohne die in den Medien zitierten „Abzocker-Tarife“. Mit der AVG-Lade-Karte zahlt man seinen Haustarif auch unterwegs – von Amsterdam bis Siena, und auch an den vielen AVG-Ladepunkten im Stadtgebiet: <https://ladenetz.de/lademap/>

Stadtverwaltung, Stadtbau GmbH und Stadtwerke haben inzwischen 24 Elektro-Fahrzeuge – alle mit dem „AVG-Klima-Regional-Strom“. **Tibor Reidl**



Foto: Tibor Reidl



Klima-Quartiere

Bei Klimaschutz und Klima-Anpassung wird das Tempo erhöht. In bis zu fünf „Muster-Klima-Quartieren“ sollen Maßnahmen erfasst und umgesetzt werden. Der Antrag zum ersten „Klima-Quartier“ wurde für die „Kernstadt-Damm“ eingereicht. Für Konzept und Klima-Quartiersmanager stellt der Bund eine 75 %-Förderung in Aussicht.

Tibor Reidl

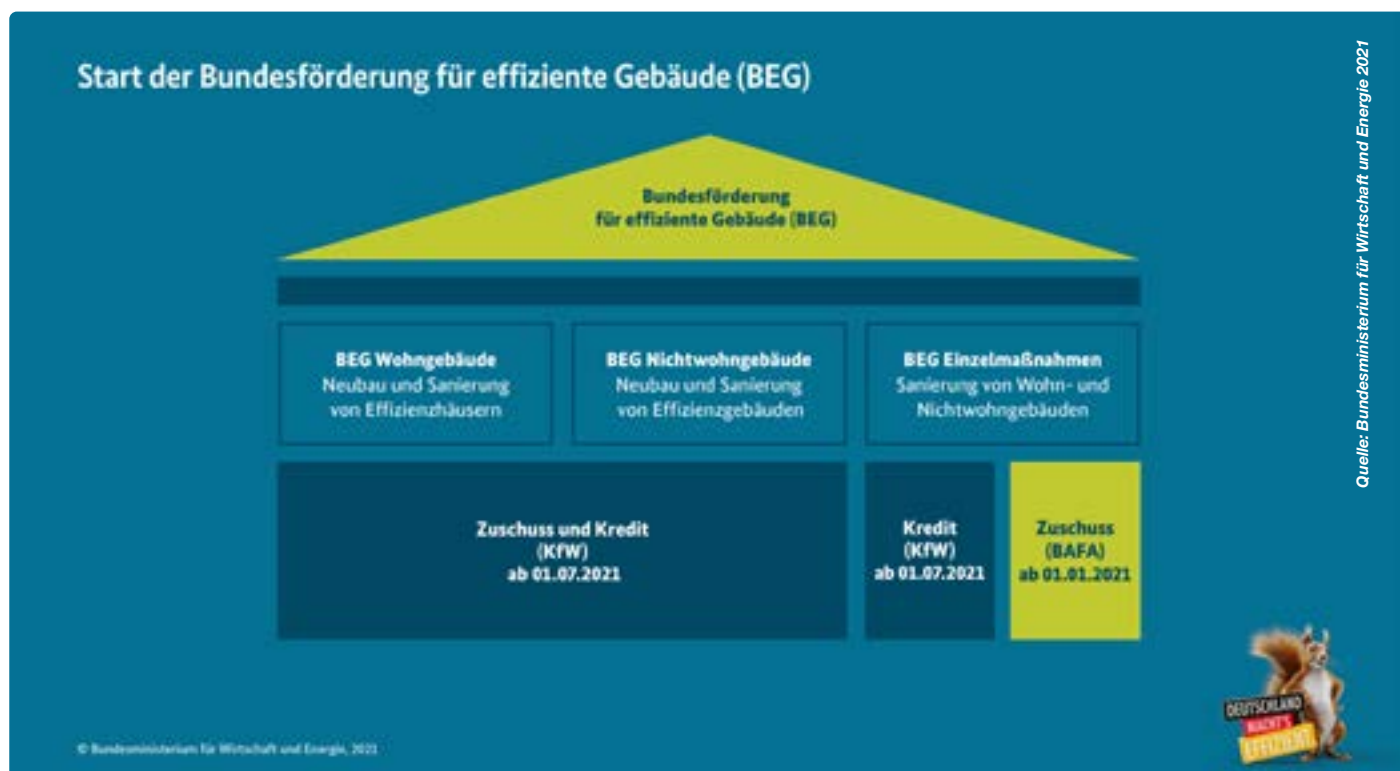
Quelle: Stadt Aschaffenburg



Nähere Informationen

Interessierten Akteur*innen, Bürger*innen, Hausbesitzer*innen und Unternehmen können sich für die Auswahl der weiteren Quartiere melden unter:

amt-fuer-umwelt-und-verbraucherschutz@aschaffenburg.de



Fördertöpfe für Energiesparer

Das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz betreibt Initial- und Förderberatung, auch am Telefon oder per E-Mail. Auf diversen Veranstaltungen wie den Aschaffener Energiegesprächen oder der Bau- und

Immobilienmesse wird über die Themen Photovoltaik, Wärmedämmung oder moderne Heiztechnik informiert. Eine große Nachfrage ist durch die am ersten Januar gestartete neue Bundesförderung effiziente Gebäude (BEG) entstanden, auch am städtischen Förderprogramm für Solarthermie. Durch die Zusammenfassung der Förderung von Energieeffizienz bei Gebäuden und

erneuerbaren Energien sind starke Anreize für energieeffiziente Investitionen geschaffen worden. Bei allen Maßnahmen kann entschieden werden, ob ein direkter Investitionszuschuss oder ein Kredit mit Tilgungszuschuss in Anspruch genommen wird. Gefördert werden zudem Fachplanung und Baubegleitung.

Andreas Jung



**Nähere
Informationen**

**[www.aschaffenburg.de/
Energieberatung](http://www.aschaffenburg.de/Energieberatung)**



Kinder laufen und radeln fürs Klima

Eines hat Corona nicht ausgebremst: die durch den Menschen verursachte Erderhitzung. Dagegen setzten 1.390 Kinder in diesem Jahr ein Zeichen und sammelten „Grüne Meilen“ für das Klima, indem sie ihren Weg zur Schule oder KiTa zu Fuß, mit dem Roller oder dem Fahrrad zurücklegten. Die Meilen werden zusammen mit den Ideen und Wünschen der Kinder während der Klimakonferenz in Glasgow im November an die Politiker*innen übergeben.

Heidi Bolch (Illu. Michael Schober)

Fotowettbewerb 2021

In diesem Jahr fand erstmals ein „Aschaffenburg summt!“-Fotowettbewerb statt. Bis Einsendeschluss hatten sich 63 Teilnehmer*innen mit knapp 200 Fotos mit verschiedensten, faszinierenden Aufnahmen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt aus dem

Aschaffener Stadtgebiet beteiligt. Die schönsten Fotos werden in einem Kalender 2022 veröffentlicht. Er wird voraussichtlich ab Ende November unter anderem in der Tourist-Information am Schlossplatz käuflich zu erwerben sein.

Hannah Diehl



Foto: Peter Baumann

Entscheidung

Steinmetz-Meisterklasse fertigt Denkmal-Stele



Die Meisterklasse und Leiterin Ulrike Ader (2.v. l.) mit der von Simon Schauer (links) entworfenen Stele „Entscheidung“

Kunst und Kultur

Foto: Sandra Bergmann



„Wer Bäume setzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzt, hat den Sinn des Lebens verstanden“ (Tagore) – so lautet die umlaufende Inschrift eines Denkmals, das die Steinmetz-Meisterklasse 2020/21 auf Initiative des Aschaffener Vereins Plant-for-the-Planet e. V. und der Wirtschaftsjuvenen e. V. im Unterricht von Ulrike Ader und Ralf Erben für die Stadt gefertigt hat. Der Denkmalentwurf für die Stele „ENTSCHEIDUNG“ stammt

von Simon Schauer, ausgeführt hat das Werk die gesamte Klasse in Teamarbeit.

Die Krone des ‚steinernen Baumes‘ am Floßhafen teilt sich in zwei Hälften: in eine positive, mit dichtem Blattwerk versehene und eine negativ durchbrochene Hälfte. Dieser Wechsel von Positiv und Negativ soll symbolisch zeigen, dass die Menschen an einer Weggabelung stehen und ihre Zukunft selbst in der Hand haben. Noch haben sie die Wahl ...

Ulrike Ader

Rückblick

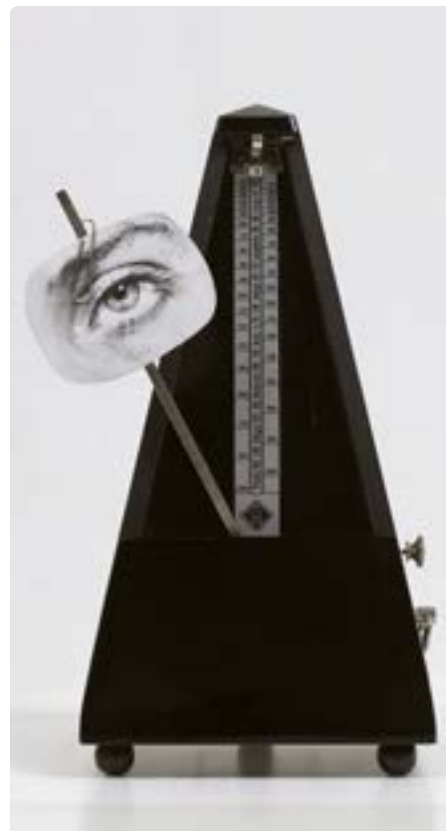
Man Ray. Magier auf Papier ... und der Zauber der Dinge

Vor genau 100 Jahren entstanden die ersten Rayographien, künstlerische Fotogramme, mit denen Man Ray (1890–1976) Kunstgeschichte schrieb. Anlass für die Kunsthalle Jesuitenkirche, die Ausstellung in diesem Jahr nach Aschaffenburg zu holen. Denn: Vermutlich war es Tristan Tzara, der Man Ray 1921 mit Christian Schads Fotogrammen vertraut gemacht hatte – den sogenannten „Schadographien“. Die ersten stammen bereits aus dem Jahr 1919. Damit experimentierte der große Sohn der Stadt, dessen Nachlass in Aschaffenburg beheimatet ist und dem die Stadt ein eigenes Museum widmet, schon zwei Jahre vor Man Ray mit der kameralosen Fotografie. Eine dieser frühen Schadographien aus dem Jahr 1919, die Nr. 11 aus dem Besitz der Museen der Stadt Aschaffenburg, war den Rayographien in der Ausstellung an die Seite gestellt.

Man Ray war überzeugt, dass es nicht das „Werk“ ist, das zählt, sondern immer die „Idee“ dahinter, für die es gilt, einen passenden künstlerischen Ausdruck zu finden. Man Ray hat mit seiner eklektischen Herangehensweise vorbereitet, was uns heute als „modern“ und „zeitgenössisch“ geläufig ist. Den größten Bekanntheitsgrad erzielte Man Ray durch seine zahlreichen inszenierten Porträtfotografien zeitgenössischer Künstler.

Dr. Christiane Ladleif

Man Ray, Indestructible Object, 1923/65, Metronom, Heftklammer, Photographie, Holzkasten (Multiple), 21,5 x 11 x 11 cm, Edition MAT, Sammlung Marion Meyer (Foto: Marc Domage, Courtesy Association Internationale Man Ray, Paris ©Man Ray Trust 2015, Paris / VG Bild-Kunst, Bonn 2021)



Clemens Gröszers:
Die Schauspielerin Sandra Huimann, 2013/14 (als Ausschnitt auf Titelblatt), Mischtechnik auf Leinwand, 220 x 80 cm, Privatbesitz Berlin, ©VG Bild Kunst, Bonn 2020/21 (Foto: Frank Höhler)

Rückblick

Clemens Gröszers – Zwischen den Welten

2021 zeigte eine umfassende Retrospektive das vier Jahrzehnte umfassende künstlerische Lebenswerk des Berliner Malers Clemens Gröszers (1951–2014). Vor allem waren es die Porträts und Aktbilder – fast lebensgroß und überwiegend weiblich – in denen Gröszers nicht nur die oberflächliche Erscheinung wiedergab, sondern das Wesenhafte. In einigen Fällen brachte er auch das Magische hinter der Persönlichkeit zur Anschauung.

Gröszers lenkte den Blick in seinem „veristischen Welttheater“ ebenso auf Vertreter*innen von vorrangig großstädtischen Subkulturen wie Goths, Punks und Prostituierte, als auch auf bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie professionelle Mannequins, Schauspielerinnen, Schriftsteller und Maler – und immer wieder auch auf Personen aus seinem näheren Umfeld. Der Künstler offenbarte und entzog den Betrachtern das Mysterium Mensch gleichzeitig.

Besonders spannend waren in dieser Ausstellung die zahlreichen

Selbstbildnisse, in denen er sich und seine Arbeitsweise kritisch reflektierte.

Auch diese Ausstellung der Kunsthalle Jesuitenkirche (wie bereits bei „Bernd Zimmer – Kristallwelt“) konnte gleich zu Beginn aufgrund der pandemiebedingten Schließung aller Museen nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Aus diesem Grund wurde die Laufzeit um einen Monat verlängert.

Dr. Christiane Ladleif



Kulturamt

Theater setzt Themen

Die Themenwoche „Sterben in Würde und Selbstbestimmung?“ war in diesem Jahr der Auftakt eines neuen Formats des Aschaffener Kulturamts: „TsT – Theater setzt Themen“. Hierbei werden gesellschaftsrelevante Fragen unter anderem anhand ihrer dramaturgischen Umsetzung erörtert. Darüber hinaus stellen begleitende Veranstaltungen und Vorträge unterschiedliche Perspektiven und Disziplinen sowie deren Herangehensweise an das entsprechende Thema vor.

Die beiden Aufführungen von Ferdinand von Schirachs Stück „Gott“ in einer Inszenierung des Berliner Ensembles am 3. und 4. November bildeten den Höhepunkt der Premiere von TsT. Grundlage des Textes ist ein kontrovers diskutiertes Urteil, das das Bundesverfassungsgericht im Februar 2020 fällte: §217 StGB wird für nichtig erklärt und somit die ärztliche Suizidassistenz legalisiert.

Im Laufe der ersten Themenwoche schilderten ein Moraltheologe, ein

Palliativmediziner und ein Rechtsanwalt ihre Sicht auf die komplexen Fragen, die dieses Urteil mit sich bringt. Außerdem erhielten Interessierte Informationen zu Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht oder der hospizlichen und palliativen Versorgung am bayerischen Untermain. Die Realisierung des Projekts erfolgte in Kooperation mit der vhs Aschaffenburg, dem Sozialdienst katholischer Frauen, dem Martinusforum und der Hospizgruppe Aschaffenburg.

Eva Bachmann



Foto: Monika Spatz

Skulptur „Frau im Wind!“ von Helmut Hirte

Sommerbühnen Aschaffenburg

Starkes Signal für den Kulturbereich

Von Juni bis September 2021 hat die Stadt Aschaffenburg, zusammen mit weiteren Bühnen- und Veranstaltungspartnern, die Sommerbühnen veranstaltet,



Foto: Stadt Aschaffenburg/Theatertechnik

Sommerbühne im Nilkheimer Park

um ein starkes Signal für den pandemiebedingt gebeutelten Kulturbereich zu setzen.

Auf den Spielstätten im Nilkheimer Park, dem Alten Forstamt in der Webergasse und im Park Schöntal erwartete das Publikum ein buntes und vielfältiges Programm für Groß und Klein. Das Angebot umfasste die Sparten Musik, Kabarett, Kleinkunst, Comedy, Kinder- und Erwachsenentheater sowie das Carillonfest am ersten Augustwochenende im Schlosshof. Zahlreiche Akteur*innen waren an der Umsetzung beteiligt. Neben regionalen Künstlerinnen und Künstlern waren auch überregionale Größen vertreten, die sich die Chance auf einen Auftritt nicht entgehen lassen wollten.

Auch das Publikum nahm die Veranstaltungsreihe mehr als gut an: Die knapp 80 Veranstaltungen des Kulturamts lockten über den gesamten Zeitraum gut 10.000 Kulturinteressierte in den Nilkeimer Park und das Alte Forstamt. Bei mehr als 20 Aufführungen im Park Schöntal wurden über 4000 Besucherinnen und Besucher registriert, was sicher neben dem qualitativ hochwertigen Programm auch daran lag, dass der Eintritt frei war.

Die Sommerbühnen der Stadt Aschaffenburg wurden im Programm Kultursommer 2021 durch die Beauftragung der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) mit Mitteln aus NEU-START KULTUR gefördert.

Eva Bachmann

Alles muss raus!

Vorbereitungen für den Auszug des Schlossmuseums aus Schloss Johannisburg

Alle Kunstwerke in den Ausstellungsräumen des städtischen Schlossmuseums, aber zugleich die viel größeren Sammlungsbestände aus den angegliederten Depots, müssen in den kommenden Jahren Schloss Johannisburg verlassen. Der Grund: Dort stehen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen des Vermieters, der Bayerischen Schlösserverwaltung, an. Zur Vorbereitung des Umzugs hat

sich Anfang dieses Jahres bei einem Schadstoffscreening herausgestellt, dass ein großer Teil der Sammlungen mit Bioziden und anderen Schadstoffen belastet ist. Das ist für Museums-sammlungen keinesfalls ungewöhnlich, denn in früheren Jahrzehnten wurden die nach heutigen Maßstäben gesundheits- und materialgefährdenden Substanzen zum Schutz der Sammlungsobjekte eingesetzt.

Bei der anstehenden Verlagerung der Sammlung ist die gemessene Kontamination allerdings eine ernstzunehmende Gefahr für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die direkt damit arbeiten werden. Die Maßnahmen bedeuten daher eine besondere Herausforderung für das Museumsteam und erfordern eine besonders gründlich geplante Herangehensweise, um alle Beteiligten zuverlässig zu schützen.

Martin Höpfner



Foto: Vera Höfer

Schadstoffscreening im Depot der städtischen Museen

Focus 1600

Aschaffener Symposium zur Architektur und Bildenden Kunst des Manierismus



Schloss Johannisburg zählt zu den Hauptwerken des deutschen Manierismus.

Spätrenaissance oder Frühbarock? Diese Begriffe tauchen auf, wenn es darum geht, Schloss Johannisburg stilistisch einzuordnen und es touristisch zu vermarkten.

Aber eigentlich ist das Wahrzeichen der Stadt ein Hauptwerk des

Manierismus in Deutschland. So bezeichnet man jedenfalls die lange Übergangsphase von der Renaissance zum Barock. Sie war für Aschaffenburg unter Reichserzkanzler Johann Schweikard von Kronberg eine echte Blütezeit – Grund genug also, diese Epoche einmal auf einer international besetzten Fachtagung am Ort des Geschehens zu diskutieren, und diesmal nicht nur vor den Bildschirmen, sondern erstmals seit langer Zeit wieder in einer Präsenzveranstaltung – natürlich unter Einhaltung der Corona-Maßregeln – im Ridinger-Saal des Schlosses.

Als dann der Lokführer-Streik begann, waren die Veranstalter auf Absagen reihenweise gefasst – aber bis auf einen Wissenschaftler, der es aus Kärnten dann wirklich nicht geschafft hätte, sind alle 15 Vortragenden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA pünktlich in Aschaffenburg eingetroffen. Schon das war ein großer Erfolg.

Gegenstand der Tagung waren Verbreitung und Spielarten des Manierismus vor allem abseits der großen Kunstzentren des Heiligen Römischen Reiches in Wien, Prag und München. So gab es interessante Einblicke in das Kunstgeschehen, das sich etwa in Augsburg, Regensburg, Molsheim oder Klagenfurt um 1600 entfaltete. Trotz eines starken architekturhistorischen Schwerpunkts waren auch die

übrigen Kunstgattungen breit vertreten. Wichtig war es dabei für das hiesige Kunstschaffen, erstmals auch die Aschaffener Jesuitenkirche, die heutige Kunsthalle, als weiteren bedeutenden und sehr eigenwilligen Bau des Manierismus herauszustellen, der ebenso wie Schloss Johannisburg unter Kronberg errichtet wurde.

Von Anfang an zogen die einzelnen Vorträge lebhaft Diskussionen nach sich. Aber auch sonst merkte man es dem Symposium an, wie froh die Beteiligten waren, endlich wieder einmal den persönlichen Austausch zu pflegen, und das auch noch an einem attraktiven Tagungsort wie Aschaffenburg, das sich im schönsten Spätsommerlicht präsentierte. Alle Vorträge werden im kommenden Jahr als Aufsätze in einem Tagungsband erscheinen,

Allen Beteiligten ist für einen perfekten Ablauf zu danken – nicht zuletzt der hiesigen Schlossverwaltung und den Kooperationspartnern an den kunsthistorischen Instituten der Universitäten Mainz und Bonn. Und zum Abschied war mehr als einmal der Kommentar zu hören: „Ich wusste gar nicht, wie schön es hier ist!“ An einer Fortsetzung der Manierismus-Tagung 2023 wird jedenfalls schon gearbeitet.

Dr. Thomas Schauerte

Burkard Fleckenstein im Ruhestand



Im Juni verabschiedete sich Burkard Fleckenstein in den Ruhestand.

Seit 2000 leitete er das Kulturrat der Stadt Aschaffenburg.

In seiner Amtszeit wurden unter anderem die Kulturtage mit der Museumsnacht ins Leben gerufen, die Bachgesellschaft gegründet und kulturelle Großereignisse realisiert – unter anderem die Landesausstellungen „Das Rätsel Grünewald“ (2002), „Good Bye Bayern – Grüß Gott Amerika“ (2005) und „Cranach im Exil“ (2007). Gedenkjahre wurden für Wilhelm Heinse 2003 und für Franz-Xaver Sterkel 2017 veranstaltet. Wichtige Ereignisse waren außerdem die Jubiläen „400 Jahre Schloss Aschaffenburg“,

„200 Jahre Städtische Musikschule“, „200 Jahre Stadttheater“ und dessen Renovierung.

Burkard Fleckenstein war Gründungsmitglied und Geschäftsführer der Aschaffener Bachgesellschaft, ab 1985 im Vorstand des bayerischen Musikschulverbands und von 1996 bis 2000 im Vorstand des Verbands deutscher Musikschulen. Außerdem ist er Kuratoriumsvorsitzender der bayerischen Musikakademie in Hammelburg und Vorstandsmitglied der kultur.initiative.rhein.main.

Sein Nachfolger als Kulturratsleiter ist Jörg Fabig. **re**



Stadt und Bürger

Fotos: Malin Seidel

Kaspar und Brandi

Im Rathaus der Stadt Aschaffenburg, gebaut 1956 – 1958 unter der Verantwortung des Architekten Diez Brandi (1901 – 1985), befinden sich umfangreiche Innenausgestaltungen von Hermann Kaspar (1904–1986), darunter Wandgemälde im Großen Sitzungssaal sowie im Trausaal. Auch der zentrale Lichthof samt astronomischer Uhr ist von Hermann Kaspar gestaltet. Die Arbeiten stammen aus den Jahren 1957–1963. Unabhängig vom künstlerischen Wert der Architektur und der Malereien will die Stadt Aschaffenburg das Wirken von Hermann Kaspar und Diez Brandi in der

NS-Zeit nicht verschweigen. Eine Intervention im Rathaus und im Sitzungsaalgebäude verweisen auf die Künstler und führen zu Internetseiten, auf denen Bilder und Texte zu den Künstlern und ihr Wirken in der NS-Zeit zu finden sind.

Mehr Infos unter:
aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/hermannkaspar und

aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/diezbrandi

“Sorgenfreier und sicherer

Das neue Amt für IT und Digitalstrategie setzt auf Kommunikation und Bürgerbeteiligung

Seit März gib es in Aschaffenburg das neue Amt für "IT und Digitalstrategie", im April öffnete der Digitalladen im Roßmarkt seine Türen. Bürgermeister Eric Leiderer, Digitalreferent der Stadt, und sein Team sprechen über die Ziele und Herausforderungen der Digitalisierung in Aschaffenburg.

Herr Leiderer, warum ist Digitalisierung so wichtig? Und warum braucht es ein eigenes Amt dafür?

Eric Leiderer: Die Digitalisierung durchdringt alle Arbeits- und Lebensbereiche. Das Smartphone ist unser täglicher Begleiter. Informationen und Daten sind immer und überall verfügbar. Neue technische Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz oder autonomes Fahren greifen noch viel disruptiver in unsere gewohnten Lebensweisen ein. Die Stadtverwaltung muss die Chancen dieser rasanten technischen Entwicklung nutzen und gleichzeitig die Bürgerinnen und Bürger vor den Risiken schützen. Ob Online-Services, Smart-City-Entwicklung oder digitale Beteiligungsformate: Es braucht eine ganzheitliche Strategie, damit Synergien für diese Mammut-Aufgabe genutzt und ämterübergreifend koordiniert werden können. Aus diesem Grund ist es wichtig in einem Referat und einem eigenen Amt zu koordinieren. Auch auf Landesebene gibt es bereits ein eigenes Ministerium - und der Bund wird nachziehen. Es wäre verantwortungslos, eine solche enorme gesellschaftliche Transformation dem Zufall zu überlassen.

Smart-City-Entwicklung: Was genau heißt das?

Sonja Röhm: Smart City bedeutet zunächst einfach „intelligente Stadt“. Ziel ist es, das digitale und analoge Angebot der Stadt so zu

vernetzen, dass die Stadt für die Bürgerinnen und Bürger noch lebenswerter wird. Es wird also nicht einfach alles digitalisiert. Grundlage aller Projekte und Entwicklungen im Smart-City-Bereich ist der Bedarf und Nutzen für die Stadtbevölkerung. Dafür schauen wir auch über den Tellerand, tauschen uns mit anderen Städten aus und entwickeln Ideen gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen in den Fachämtern unserer Verwaltung sowie mit der Bevölkerung.

Ein Beispiel?

Leiderer: Aktuell arbeiten wir daran, mit Hilfe von intelligenten Sensorik-Daten Verkehrs- und Klimabelastungen in der Stadt nachhaltiger steuern zu können. Für solche komplexen Vorhaben müssen verschiedene Akteure wie das Stadtplanungs- und Umweltamt und die Stadtwerke an einen Tisch gebracht werden.

Röhm: Wichtig sind auch Daten, wie zum Beispiel zur Auslastung der Parkhäuser oder verkehrs- und Bewegungsdaten wie die Anzahl an Radfahrerinnen und Radfahrer. Mit diesen anonymisierten Daten können wir ermitteln, ob die Mobilität in der Stadt für die Menschen gut funktioniert oder an einigen Stellen zu umständlich ist. So können wir auch die Verbesserungspotentiale direkt erkennen.

Stadtentwicklung mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen?

Thomas Pinz: Ja. Wir möchten, dass die Menschen Lust haben, ihre Stadt mitzugestalten. Deswegen arbeiten wir aktuell vor allem daran, Apps, soziale Medien und die Internetseiten der Stadt noch besser aufeinander abzustimmen. Die verschiedenen Ämter der Stadt machen unheimlich viel für die Menschen. Wir möchten dafür sor-

gen, dass die Angebote noch besser sichtbar werden. Denn bevor die Menschen sich beteiligen können, müssen sie wissen, was die Stadt tut. Information ist die Vorstufe zur Beteiligung.

Röhm: Keine Idee, kein Smart-City-Konzept soll gestartet werden, wenn die Stadtgesellschaft nicht sagt: „Wir wollen das.“

Bis Ende 2022 müssen alle Verwaltungsleistungen digital zur Verfügung stehen. Wie weit sind Sie damit?

Markus Stein: Wir sind schon ziemlich weit. Digitale Verwaltungsleistungen bieten wir bereits seit vielen Jahren an, wie den Online-Briefwahl-Antrag. Und es kommen immer mehr Online-Services dazu, zuletzt das digitale Bewerbungsmanagement und die Gewerbeanmeldung. Die Digitalisierung endet aber nicht an der Rathaustür. Auch innerhalb der Verwaltung müssen wir weiter ausbauen. Es macht ja keinen Sinn, wenn ein Bürger ein Formular online ausfüllt und versendet, es hier im Haus aber dann ausgedruckt wird.

Aber es wird immer Menschen geben, die ihre Angelegenheiten nicht digital erledigen können oder wollen.

Röhm: Ja, klar. Aber auch hier hilft uns die Digitalisierung. Denn vor Ort können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zukünftig besser um diejenigen kümmern, die die Services aus verschiedenen Gründen nicht online nutzen können und Unterstützung brauchen. Und es bleibt so auch mehr Zeit für Zwischenmenschliches.

Zum Beispiel hier im Digitalladen?

Leiderer: Ja. Wir verstehen Digitalisierung immer digital und analog. Das Leben ist analog.

Dieser Laden auch. Er ist die Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Digitalisierung. Wir wollen im Digitalladen auch Barrieren zu den Online-Diensten abbauen, indem wir hier vor Ort die digitalen Services der Stadtverwaltung erklären und so das Bürgerservicebüro entlasten.

Pinz: Im Digitalladen können wir persönlich mit den Menschen über Digitalisierung sprechen und sie erlebbar machen. Im Rahmen der Kulturtage nutzen wir den Laden für eine digitale Kunstaktion. Beim Türöffner-Tag der Sendung mit der Maus veranstaltete die JUKUZ Medienwerkstatt hier Workshops für Kinder zu den Themen Programmieren, Codieren und Robotik. Und auch in Zukunft möchten wir verstärkt Veranstaltungen zu Themen aus der digitalen Welt anbieten.

Röhm: Hier kann man Digitalisierung anfassen und anschauen. Nächstes Jahr starten wir mit dem Projekt der „Digitalen Ideenmanufaktur“. Dann können die Menschen mit ihren Fragen, aber auch mit konkreten Lösungen wie einer nützlichen App in den Laden kommen. Und wir helfen beim Ausbau der Ideen und dem Knüpfen von Kontakten zu Ämtern oder Start-ups.

Viele Menschen haben Angst vor Datenklau. Was tun Sie dagegen?

Stein: Wir bauen die Informationssicherheit weiter aus, damit die Daten der Bürgerinnen und Bürger geschützt bleiben.

Leiderer: Früher hat man hohe und dicke Stadtmauern gebaut, um die Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Heute brauchen wir sichere Firewalls.

Zum Schluss Ihre Vision, Herr Leiderer: Wie sieht das digitale Aschaffenburg in zehn Jahren aus?

Leiderer: Der Bürgerservice ist so einfach wie Onlinebanking und das Leben der Menschen ist sorgenfreier und sicherer.

Interview:
Anna Elbert und Carla Diehl



Eric Leiderer

Fotos: Björn Friedrich



Sonja Röhm



Markus Stein



Thomas Pinz

Newsletter abonnieren

Sind Sie an aktuellen Nachrichten der Stadtverwaltung interessiert? Dann abonnieren Sie den kostenlosen Newsletter der Stadt Aschaffenburg. Ein- bis zweimal pro Woche alle Neuigkeiten auf einen Blick. www.aschaffenburg.de/re/newsletter



Filme für Familien

Die Familienbildung der Stadt Aschaffenburg hat gemeinsam mit lokalen Fachkräften eine Film-Reihe gestartet. Aktuell gibt es fünf Kurzfilme.

Die „fabi-Filme“ sind kurze, informative Filme, in denen es um das Leben von Familien mit Kindern in Aschaffenburg geht: Kinderschlaf, Familien im Mediendschungel, Haltgeben und Loslassen in der Pubertät, das Essen im Familienalltag und ein Überblick über die Angebote für Familien in der Stadt.

Die Kurzfilme weisen auf das lokale Beratungsangebot hin und möchten in kurzer und knapper Form eine Unterstützung im Familienalltag sein.

Die Filme gibt es unter www.aschaffenburg.de/familienfilme.
re

Das digitale Stadtlabor in der Fußgängerzone

Schlaglichter der Digitalisierung beim Stadt- und Stiftsarchiv im Jahr 2021



Foto: Dr. Vaios Kalogrias



Foto: Stadt Aschaffenburg

Dr. Joachim Kemper, Leiter des Stadt- und Stiftsarchivs, Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer und Markus Stein, Sachgebietsleiter im Amt für IT und Digitalstrategie, vor dem Digitalladen

Viele Aschaffener*innen werden ihn bereits gesehen haben: Der Digitalladen am Roßmarkt 11 ist mit seiner prägnanten Schaufenstergestaltung und einem Großbildschirm ein „Hingucker“. Auf dem Bildschirm sind mehrere historische Filme des Aschaffener Filmpioniers Fritz Rüh zu sehen, die in einer großen Digitalisierungsaktion aus ihrem Dornröschenschlaf geholt werden konnten.

Bereits da zeigt sich: der Laden will die Vergangenheit für die Zukunft sichern – was letztlich ja auch die Aufgabe des Stadt- und Stiftsarchivs ist. Im Laden soll, als analoge Anlaufstelle des Stadtlabor-Projekts „Aschaffenburg 2.0“ aber auch über die „Digitalisierung“ als gesellschaftliche Aufgabe gesprochen werden. Die heutige „digitale Revolution“ hat letztlich Vorläufer in der Geschichte, etwa rasante technische Entwicklungen, die industrielle Revolution und manches mehr.

Das Archiv und das Amt für IT und Digitalstrategie wollen den digitalen Weg mit den Bürger*innen gehen. Der Digitalladen hat daher feste Öffnungszeiten (dienstags und donnerstags von 10 bis 16 Uhr). Auch das Digitalamt wird „Sprechstunden“ zu den digitalen Diensten der Stadt anbieten.

Unter dem Motto „Lebensgeschichten der Digitalisierung“ wird seit dem Sommer 2021 in Kooperation mit dem Medienhaus Main-Echo eine Gesprächsreihe veröffentlicht, die – in der Gegenwart – aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen will. Als weitere Podcast-Reihe unternehmen die „Aschaffener Geschichten“ Streifzüge durch diverse Themen rund um das Stadtlabor und die Aschaffener Stadtgeschichte.

Dass das Konzept des Digitalladens zeitgemäß ist, beweist die umfangreiche finanzielle Förderung durch das Bundesprogramm „WissensWandel“ im Jahr 2021.

Digitalisierung bedeutet im Stadt- und Stiftsarchiv aber auch: Die Archivalien als historische Quellen zur Geschichte der Stadt werden digitalisiert und im Netz präsentiert. Auch hierzu liefen und laufen Projekte, die auch von unterschiedlichen „Drittmittelgebern“ unterstützt werden. Im Jahr 2021 abgeschlossen werden konnte die Digitalisierung des „Stiftsarchivs Aschaffenburg“ für das bayerische Kulturerbe-Portal „bavarikon“. Die Urkunden dieses ältesten und wichtigsten Archivbestandes konnten ebenso digitalisiert werden, wie ausgewählte Handschriftenserien sowie

historische Ansichten der Stadt. Gemeinsam mit den digitalisierten Handschriften der Hofbibliothek wurde das Projekt am 25. Juni von Digitalministerin Judith Gerlach der Öffentlichkeit präsentiert.

Dr. Joachim Kemper

i Mehr Infos

<https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de>

www.bavarikon.de/stadtarchiv-aschaffenburg

Wechsel der Heimleitung im Städtischen Kinderheim

Nach 32 Jahren Arbeit im Städtischen Kinderheim Aschaffenburg ist Bruno Hein am 25. Juni 2021 in die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit gegangen. 1989 begann Bruno Hein als Diplom-Psychologe für den Fachdienst seine Arbeit im Kinderheim. 2002 übernahm er die Heimleitung. Er führte das Kinderheim mit großem Engagement konzeptionell immer wieder in neue Richtungen und reagierte damit auf Bedarfe der vollstationären Jugendhilfe. So wurden unter anderem

Kinder- und Jugendschutzplätze und therapeutische Plätze im Kinderheim geschaffen.

Sein Nachfolger ist Jörg Zimmer, der über große pädagogische Kompetenz und über Erfahrungen in der Leitung einer Jugendhilfeeinrichtung in Baden-Württemberg verfügt. Ihm ist es ein Anliegen, auch künftig das Kinderheim pädagogisch, personell, kreativ und ökologisch nachhaltig weiterzuentwickeln. **re**



Gedenken an die Opfer des Holocaust

Der 27. Januar ist in Deutschland offizieller Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Er erinnert an die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz im Jahr 1945. Alljährlich gedenkt auch die Stadt Aschaffenburg zusammen mit dem Förderkreis „Haus Wolfsthalplatz“ und den Kirchen der Opfer des Holocaust. Coronabedingt musste für diese Veranstaltung in diesem Jahr eine andere Form gefunden werden. Ab 27. Januar war auf den Social-Media-Kanälen der Stadt Aschaffenburg ein Film zu sehen, in dem Oberbürgermeister Jürgen Herzing, der Vorsitzende des Förderkreis Haus Wolfsthalplatz, Dr. Josef Pechtl, der Pfarrer der evangelischen Christuskirche Aschaffenburg, Hauke Stichauer, und Dr. Ursula Silber als Vertreterin von pax christi Aschaffenburg der Opfer gedachten. Musikalisch begleitet wurden sie von Barbara Pöggeler-Möller, Violine, und Caroline Roth am Klavier. **re**

Werner Hirsch gestorben

Der gebürtige Aschaffener jüdischen Glaubens, Werner Hirsch, ist am 26. Januar im Alter von 85 Jahren in New Haven, USA, gestorben. Seit 1984 hatte er die Stadt immer wieder besucht, zuletzt 2014. Werner Hirsch wurde am 6. März 1935 geboren. Seine Eltern, Elsa und Lothar Hirsch, wohnten in der Leinwanderstraße 2 a. Nach der Pogromnacht 1938 wanderte die Familie in die USA aus.

Werner Hirsch studierte Elektroingenieurwesen und wurde schließlich Lehrer. Seine Aufenthalte in Aschaffenburg hat Werner Hirsch immer wieder dazu genutzt, Jugendlichen seine Familiengeschichte zu erzählen und darzulegen, was es heißt, vergeben zu können und offen mit der Vergangenheit umzugehen. Dem Stadt- und Stiftsarchiv überließ er 2015 eine umfangreiche Familienkorrespondenz aus der Zeit nach 1939. **re**

Personalia

Zwei städtische Ämter bekamen im Jahr 2021 eine neue Führungsspitze:



Tanja Sebald ist neue Leiterin des Jugendamts und löst Adam Mantel ab.



Jörg Fabig hat als Nachfolger von Burkhard Fleckenstein die Leitung des Kulturamts übernommen.

Sport, Gesundheit, Städtepartnerschaften

Neues Sachgebiet im Schulverwaltungs- und Sportamt

Im Schulverwaltungs- und Sportamt der Stadt Aschaffenburg wurde das Sachgebiet Sport, Städtepartnerschaften und Gesundheit neu geschaffen. Unter der Leitung von Helmut Maier sollen Sportvereine und sportliche Aktivitäten stärker unterstützt werden.

Gesundheit und Bewegung

Auch der ursprünglich im Stadtplanungsamt angesiedelte Fachbereich Gesundheit wurde in das neue Sachgebiet integriert. In einem von einer Krankenkasse geförderten Projekt werden im Bereich Gesundheit Bewegungsangebote unter dem Motto "Gesund älter werden" erstellt. In Kooperation mit der Stadtbau GmbH und anderen Ämtern werden sportliche Angebote und weitere Gesundheitsthemen erarbeitet. Auch das Projekt "Bewegung im Park" wurde wieder rege angenommen.

Städtepartnerschaft

Der Fachbereich Städtepartnerschaften, der bis Juli im Amt des Büros des Oberbürgermeisters angesiedelt

war, kann auf verschiedene Aktivitäten im Jahr 2021 zurückblicken. Ein Green-Deal-Projekt wurde begleitet durch Videokonferenzen mit Jugendlichen aus der französischen Partnerstadt Saint-Germain-en-Laye und der Jugend Aschaffenburgs. Dabei erarbeiteten die Jugendlichen in dem von der EU geförderten Projekt ihre Zukunftsvorstellungen in den Themen Energie, Mobilität und Vegetation und tauschten sich aus. Im kommenden Jahr sollen die Ergebnisse gemeinsam an Abgeordnete des Europaparlaments übergeben werden.

Im Jahr 2021 konnte auch auf 25 Jahre Städtepartnerschaft mit der ungarischen Partnerstadt Miskolc zurückgeblickt werden. Höhepunkt war ein 25-Kilometer-Lauf, der pro gelaufenen Kilometer ein Jahr der Städtepartnerschaft mit Miskolc symbolisierte.

In einer Live-Übertragung im September gab es auf dem Theaterplatz Darbietungen aus Miskolc und Aschaffenburg, die auf der Großbildleinwand des Stadttheaters übertragen wurden.

Anfang Oktober reiste eine Delegation aus Aschaffenburg nach Miskolc und überbrachte Gastgeschenke und einen Kanaldeckel mit dem Wappen der Stadt Aschaffenburg. Im Gegenzug erhielt die Stadt Aschaffenburg einen "Partnerschaftsbaum". Die japanische Zierkirsche wurde im Oktober im Schöntal gepflanzt.

Leider konnte das 65-jährige Partnerschaftsbestehen mit der schottischen Partnerstadt Perth coronabedingt nur mit einer Videokonferenz gefeiert werden, bei der unter anderem Videos zu Partnerschaftsaktivitäten Aschaffener und schottischer Vereine übertragen wurden.

Helmut Maier



Bayerischer Städtetag

Im Juli war Aschaffenburg Gastgeberin des Bayerischen Städtetags. Oberbürgermeister Jürgen Herzing (2. v. r.) begrüßte vor dem Schloss (von links) Bürgermeister Markus Loth aus Weilheim (2. Stellvertretender Vorsitzender des bayerischen Städtetages), Markus Pannermayr aus Straubing (Vorsitzender des bayerischen Städtetages) und Bernd Buckenhöfer (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des bayerischen Städtetages).

Der Bayerische Städtetag wurde 1896 in München gegründet und vertritt die Interessen der Städte und Gemeinden gegenüber Parlament und Staatsregierung, der Wirtschaft und anderen Interessengruppen.

Ihm gehören rund 300 Städte und Gemeinden an.

Lebenswertes Aschaffenburg

Guter Service für Bürgerinnen und Bürger

Mit einer Organisationsuntersuchung werden die Grundlagen für mehr Bürgerfreundlichkeit und effiziente und effektive Abläufe geschaffen. In den kommenden zweieinhalb Jahren wird die Stadt Aschaffenburg ihre Verwaltung komplett überprüfen, mit dem Ziel, ein lebenswertes Aschaffenburg zu erhalten und das Dienstleistungsangebot im Aschaffener Rathaus weiter zu verbessern.

Im Dezember startet die Untersuchung der Verwaltungsabläufe in Aschaffenburg. Mit dem Auftakt wird nach und nach in allen städtischen Ämtern - wie im Ordnungs- und Straßenverkehrsamt, im Bürgeramt mit Bürgerservicebüro, im Jugendamt oder dem Bauordnungsamt - geprüft, wo es welchen Verbesserungsbedarf gibt.

Für die Untersuchung ist Bürgermeister Eric Leiderer zuständig, und verantwortet das vom Stadtrat neugeschaffene Referat für Digitalisierung. „Für mich ist es ein zentrales Anliegen, die Aschaffener Stadtverwaltung weiter voranzubringen,“ fasst Leiderer das Projekt zusammen. „Die Zufriedenheit unserer Bürgerinnen und Bürger, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nicht zuletzt eine große Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt sind drei Säulen einer modernen Verwaltung. Diesen Zielen dient die Organisationsuntersuchung.“

Die Digitalisierung im Aschaffener Rathaus ist ein wichtiger Bestandteil der Weiterentwicklung der

Verwaltung. Dabei geht es darum, die Schnittstellen zwischen den Ämtern in Bezug auf Effektivität, Bürgernähe und den Stand der Digitalisierung zu untersuchen. Die Stadt Aschaffenburg wird dabei von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) beraten, wie ihre Dienstleistungen noch effizienter und kundenfreundlicher für die Bevölkerung werden und die Digitalisierung weiter vorangebracht wird.

Das Verwaltungsabläufe von Zeit zu Zeit überprüft und modernisiert werden müssen, sei ein ganz normaler Prozess, betont Bürgermeister Eric Leiderer. Erstmals aber – und das ist das Besondere – wird die gesamte Verwaltung mit all ihren Außenstellen analysiert.

So werden etwa Schnittstellen in der Ablauf- und Aufbauorganisation untersucht. Und Bürgerfreundlichkeit, Effektivität und Effizienz sowie die digitale Transformation, die sich quer durch alle Arbeitsbereiche zieht, stehen ganz besonders im Fokus.

re



Foto: Björn Friedrich

Bürgermeister Eric Leiderer

Stadt und Landkreis erhalten Förderplakette

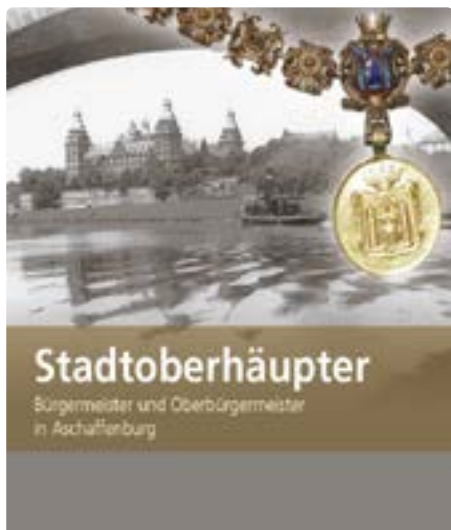
Das Erfolgsmodell Gesundheitsregion^{plus} wird im Freistaat weiter ausgebaut. Am 11. Juni übergab Bayerns Staatsminister für Gesundheit und Pflege, Klaus Holetschek (links), die Förderplakette für die Gesundheitsregion^{plus} an Landrat Dr. Alexander Legler (2. v. l.), Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Geschäftsstellenleiterin Monika Gabel. Der Landkreis und die Stadt erhalten für die Entwicklung und den Betrieb der Geschäftsstelle eine Zuwendung in Höhe von bis zu 50.000 Euro jährlich. Ziel der Gesundheitsregion^{plus} ist eine gestärkte Zusammenarbeit und Vernetzung der regionalen Akteur*innen sowie die Verbesserung des Gesundheitszustands der Bevölkerung.

re



Foto: Ralf Hettler

Stadtgeschichte in Lebensbildern



Mit der Neuerscheinung „Stadtoberhäupter. Bürgermeister und Oberbürgermeister in Aschaffenburg“ präsentiert die Stadt ein biographisches Grundlagenbuch zur Aschaffener Geschichte: 15 Biographien der Aschaffener Stadtoberhäupter, beginnend bei Jakob Leo in der Umbruchzeit um 1800 bis hin zum Ende der Amtszeit von Klaus Herzog im Frühjahr 2020. Der Band skizziert aber auch die Entwicklungen in der langen Mainzer Zeit seit dem Mittelalter. Die ansprechend gestaltete Neuerscheinung ist für 12 Euro über den Buchhandel sowie das Stadt- und Stiftsarchiv erhältlich.

Stadtoberhäupter. Bürgermeister und Oberbürgermeister in Aschaffenburg, von Carsten Pollnick / Susanne von Mach, Aschaffenburg 2020 (Stadt- und Stiftsarchiv: Sonderpublikationen), ISBN 978-3-922355-38-0. 106 S. mit zahlreichen Abbildungen, 12 Euro

re



Plenarsitzungen live im Internet

Seit 18. Oktober werden alle öffentlichen Plenarsitzungen des Aschaffener Stadtrats live im Internet übertragen. Nach Ende dieser Probephase wird der Stadtrat entscheiden, ob das Live-Streaming der öffentlichen Plenarsitzungen bis zum Ende der aktuellen Wahlzeit immer durchgeführt werden soll.

re

www.aschaffenburg.de/Live-Stream



Sitzungen des Stadtrats

Alle Sitzungen des Aschaffener Stadtrats, der Senate und Ausschüsse sind im Ratsinformationssystem der Stadt zu finden. Hier gibt es auch alle Informationen zu den Fraktionen und Wählergruppen sowie Beschlussvorlagen und Beschlüsse.

re

www.aschaffenburg.de/stadtrat

Zweites Aschaffener Jugendparlament gewählt

Im Rahmen des Fests „Brüderschaft der Völker“ verkündeten Mara Swarowsky, Anna-Maria Lux und Philipp Köhler aus dem Jugendparlament 2019/2021, wer in ihre Fußstapfen treten darf und einen Sitz im neugewählten Aschaffener Jugendparlaments (JuPa) hat. Die neugewählten Mitglieder sind Mohamad Zaher Matouk (17), Antonia Seidl (15), Jérôme Kipping (16), Charlotte Kipping (14), Lola Aulenbach (17), Johanna Flaton (13), Anna Daniel (15), Joshua Beer (13), Elias Weckwerth (16), Silas Fick (13),

Louis Herzog (14), Tamina Ujvari (13), Felix Klein (13), Bedirhan Altunsay (16), Jonas Durmishllari (16), Thilo Schönfelder (13), Felix Westarp (13), Nina Farrag (13) und Samuel König (13).

Zuvor wurde das erste Aschaffener JuPa von Oberbürgermeister Jürgen Herzing verabschiedet. Er bedankte sich für das Engagement der Jugendlichen und überreichte den Ausgeschiedenen als Abschiedsgeschenke Liegestühle, die vor der Bühne aufgebaut waren.

re

Ehrung für Stadträt*innen

Der Bayerische Staatsminister des Innern, für Sport und Integration Joachim Herrmann, hat den Aschaffener Stadträtinnen Martina Fehlner und Anne Lenz-Böhlau sowie Stadtrat Thomas Gerlach aufgrund ihres langjährigen ehrenamtlichen Stadtratstätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Alle drei gehören seit 2002 dem Aschaffener Stadtrat an. Vor der Plenarsitzung am 1. März hat Oberbürgermeister Jürgen Herzing die Urkunden überreicht.

re



Foto: Ralf Hettler

v. l. n. r.: Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Anne Lenz-Böhlau, Martina Fehlner und Thomas Gerlach

Beschlüsse des Stadtrats – eine Auswahl

Alle zwei Wochen tagt der Aschaffener Stadtrat, mehrmals im Jahr tagen die Ausschüsse. Oft bis in den späten Abend beraten die Stadträtinnen und Stadträte über Bebauungspläne und Finanzen, über Sanierungsprojekte und Anschaffungen, über neue Stellen oder Änderungen der Geschäftsordnung, über Zuschüsse und Resolutionen. Im Folgenden eine Auswahl an Beschlüssen aus dem zurückliegenden Jahr:

18. Januar

Der Stadtrat beschließt den Bau einer Kindertagesstätte in der Ottostraße in Damm.

01. März

Der Stadtrat beschließt eine Aufwandsentschädigung, das sogenannte Erfrischungsgeld, in Höhe von 40 Euro für die ehrenamtlichen Wahlhelfer*innen.

Der Stadtrat beschließt, dass die Smart City-Strategie durch die kommunalen Modellprojekte strategisch und fachübergreifend umgesetzt wird.

02. März

Der Planungs- und Verkehrssenat beauftragt die Verwaltung, Rahmenbedingungen auszuarbeiten, um den gewerblichen E-Scooter-Verleih zu reglementieren.

03. März

Der Umwelt-, Klima- und Verwaltungssenat beauftragt die Stadtverwaltung sicherzustellen, dass bei allen künftigen Bauvorhaben, anfallendes Dach- und Oberflächenwasser grundsätzlich auf den jeweiligen Grundstücken zur Versickerung gebracht wird.

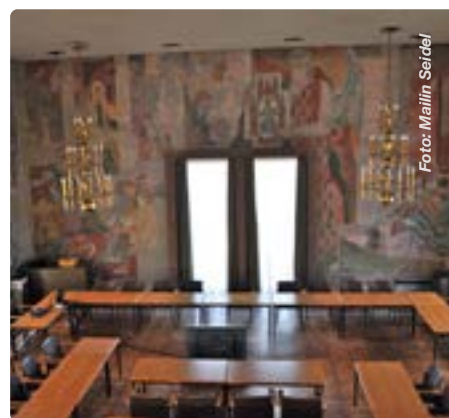
15. März

Zur Milderung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie beschließt

der Stadtrat unter anderem, orrübergehend die Außengastronomieflächen zu erweitern, zusätzliche Flächen im Stadtgebiet bereitzustellen und Schaustellerbetriebe in der Innenstadt zuzulassen.

19. April

Der Stadtrat stimmt der vorgeschlagenen Konzeption „Main-Sommer“-Angebote in den Sommermonaten am Mainufer zu. Die erforderlichen Mittel werden bereitgestellt.



Der Stadtrat tagt normalerweise im großen Sitzungssaal des Rathauses. Während der Corona-Pandemie finden die Sitzungen in der Stadthalle statt.

22. April

Der Werkssenat beschließt, Gewerbebetrieben, die aufgrund der getroffenen

Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie erhebliche Einschränkungen hinnehmen mussten und demzufolge deutlich weniger Restmüll zu entsorgen hatten, teilweise die Müllgebühren bis zu 50 Prozent zu erlassen.

03. Mai

Der Stadtrat fasst den Bau- und Finanzierungsbeschluss für den Ausbau der Zufahrt Klinikum mit Gesamtkosten in Höhe von 455.000 Euro.

17. Mai

Der Stadtrat beschließt, die neue Brentano-Mittelschule im Neubaugebiet „Anwandeweg“ im Stadtteil Nilkheim zu errichten.

14. Juni

Der Stadtrat beauftragt die Stadtverwaltung, geeignete Organisationsstrukturen zur Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie einzurichten.

28. Juni

Der Stadtrat stimmt dem Entwurf für die Erweiterung der Grünwaldschule zu.

20. September

Der Stadtrat beschließt für ein halbes Jahr probeweise die öffentlichen Stadtratssitzungen live zu streamen.

cd

Impressum

Herausgeber

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63729 Aschaffenburg

Redaktion

Jürgen Herzing, Carla Diehl (cd)
unter Mitwirkung der Abteilungen
der Stadtverwaltung

Anschrift der Redaktion:

Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 330-1379
Telefax: 06021 330-380
E-Mail: carla.diehl@aschaffenburg.de
Internet: www.aschaffenburg.de

Layout-Umsetzung, Satz:

Thomas Göttemann, Aschaffenburg,
www.goettemann.de

Druck:

Kuthal Print GmbH & Co. KG,
Mainaschaff
www.kuthal.com

Titelfoto:

Mailin Seidel / Stadt Aschaffenburg

ASCHAFFENBURG
IN ZAHLEN

Interessantes, Verblüffendes,
Erfreuliches: Zahlen erzählen
viel über eine Stadt.
Hier sind einige aus dem
vergangenen Jahr.

70.858
EINWOHNER

38.511 **56+40** **1.264**
Wohnungen Schulen und KiTas Hotelbetten

144.264 **31.107** **77**
ÜBERNACHTUNGEN VON TOURIST*INNEN Verheiratete Spiel- und Bolzplätze

456 **3.325.000m²** **145**
Gewerbeab- Gesamtwohnfläche Nationalitäten
meldungen

1.348 **3.484** **62.200**
Elektro- und Hybrid-Autos Krafträder Erwerbstätige

3.331 **10.748** **655**
Studierende Einwohner*innen in Schweinheim Geburten

15.335 **3.373** **11.252**
Einwohner*innen 65plus Einwohner*innen in Leider Minderjährige

649 **15.547** **5** **32.956**
Gewerbean- Auspendler*innen Familien- Einpendler*innen
meldungen stütz-
punkte